

PAED OL

Ausgabe Nr. 109 | März 2023

Ich will mich mit der
GEW für bessere
Arbeitsbedingungen
einsetzen

Mich interessieren
pädagogische
Themen

Ich denke
gewerkschaftlich

Ich bin
motiviert



Mach mit!

... im GEW Kreisverband Oldenburg-Stadt ...



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft | Oldenburg-Stadt

Staugraben 4a | 26122 Oldenburg | Tel. 0441 - 957 28 45 (Mi + Do 15 - 18 Uhr)

www.gew-oldenburg.de

Inhalt

| | |
|-------------------------------------------------------------------|----|
| Liebe Leserin, lieber Leser! | 3 |
| Klausurtagung des GEW-Kreisvorstandes | 4 |
| <i>Elfie Feller</i> | |
| BFS dual B und F – wir stellen Fragen! | 6 |
| <i>Ines Jäschke, Kersten Kroppach-Wallenstein</i> | |
| Arbeits- und Gesundheitsschutz | 9 |
| <i>Ulrike Kinzl, Rita Vogt</i> | |
| Gewerkschaften – wozu? | 10 |
| <i>Reinhold Zenke</i> | |
| Was macht unsere Stiftung „Bildung und Solidarität“? | 12 |
| <i>Monika de Graaff, Axel Kleinschmidt, Hansjürgen Otto</i> | |
| Die Lage danach | 13 |
| <i>Elisabeth Janssen</i> | |
| Erinnerungskultur in Oldenburg | 15 |
| <i>Ute Wiesenäcker</i> | |
| Rückmeldungen aus Oldenburger Schulen | 17 |
| Schlechte Leistungsergebnisse für Grundschulen | 25 |
| <i>Monika de Graaff</i> | |
| Lehrkräftemangel beseitigen - aber wie? | 27 |
| <i>Hansjuergen Otto</i> | |
| kurz notiert | 28 |
| Das 15 Punkte-Programm der GEW-Bund | 30 |
| <i>Hansjuergen Otto</i> | |
| Schulstatistiken zeigen Entwicklung der Inklusion | 31 |
| <i>Hansjuergen Otto</i> | |
| Umbauen für bessere Schulen | 34 |
| <i>Elfie Feller</i> | |
| Herbststurmfestival 2022 | 36 |
| <i>Nils, Jamie</i> | |
| Der GEW-Kreisvorstand | 38 |
| Antrag auf Mitgliedschaft | 39 |
| Impressum | 40 |

Liebe Lesende,

hier ist sie nun, unsere neueste Ausgabe der PAED OL, auf deren Inhalt wir mit Freude hinweisen wollen:

Unsere Fragen an Beteiligte in verschiedenen Bildungseinrichtungen wurden von einem breiten Strauß von Reaktionen beantwortet; diese sind im Wortlaut abgedruckt.

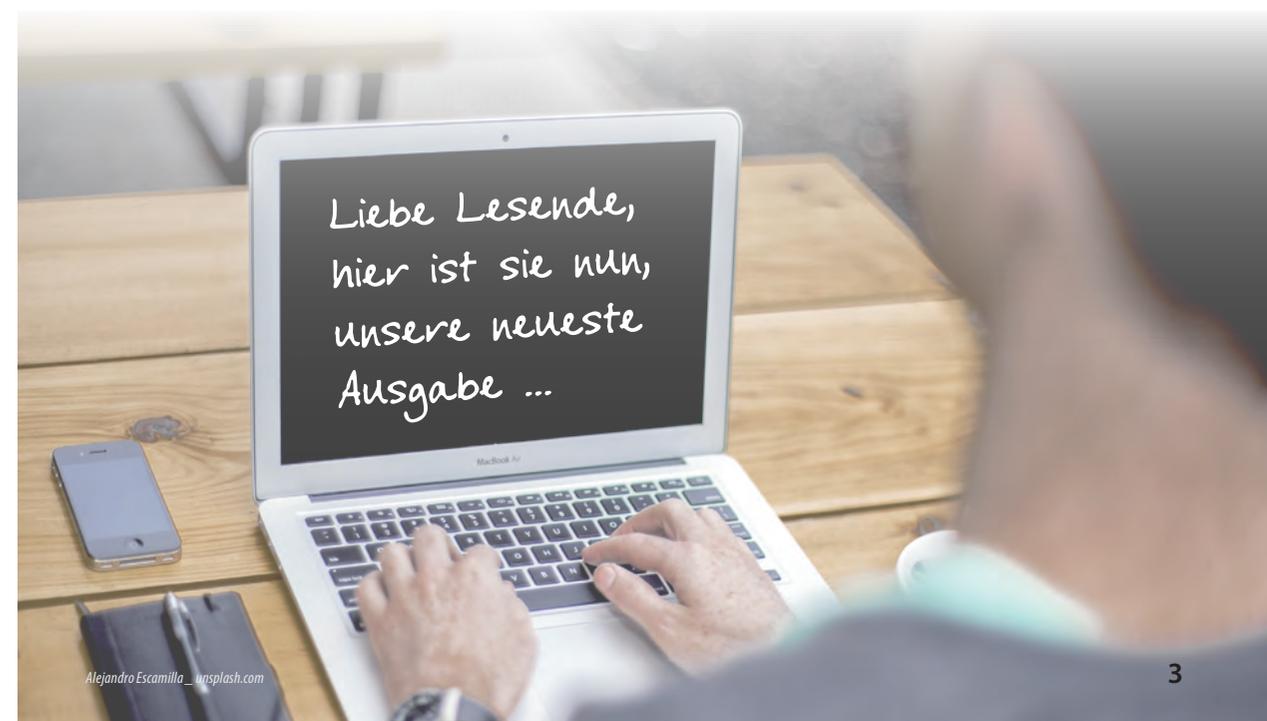
Keine Antworten - aber viele Fragen eröffnen sich im Hinblick auf die neue Berufsfachschule F und B dual.

Der GEW-Kreisvorstand hat sich in einer Klausurtagung intensiv mit den zu bearbeitenden Thematiken auseinandergesetzt und Schwerpunkte festgelegt, die in dieser Ausgabe nachzulesen sind.

In dieser Ausgabe finden sich viele kleine „Sprechblasen“; diese zeigen unterschiedlichste Motive für die Mitgliedschaft oder sogar Mitarbeit in der GEW. Die Frage war, „was kickt mich in der GEW an?“ Weshalb es nach wie vor wichtig ist, Mitglied der GEW zu sein/zu bleiben/zu werden, wird ebenfalls in einem Artikel dargestellt.

Und vieles mehr ist zu erlesen. Viel Freude dabei. Und wie immer würden wir uns über Rückmeldungen freuen: info@gew-oldenburg.de.

Euer Kreisvorstand der GEW-Oldenburg-Stadt



Klausurtagung des GEW-Kreisvorstandes

Elfie Feller

Ja, es hat geklappt!

Das November-Wochenende (11./12. November 2022) lockte fast alle GEW-Vorstandsmitglieder und einige Gäste zur Klausurtagung nach Rastede in die Ev. Bildungsstätte. Für Unterkunft und Verpflegung – auch für einen intensiven Diskussionsaustausch mit erfrischenden Getränken am Abend - war gesorgt.

Einen Schwerpunkt nahm die Überarbeitung der GEW-Satzung für den Kreisverband-Oldenburg-Stadt ein. Im Vorfeld der Wahlen für den Kreisvorstand war es uns wichtig, Veränderungen einzubringen, die es einem Vorsitzenden-Team ermöglicht, Funktionen zu übernehmen. Ebenso war zu entwickeln, wie eine Vertretung geregelt werden könnte. Das Festhalten an Referaten, die wir schon lange nicht mehr besetzen können, galt es auch zu überwinden.

Der entwickelte **Satzungsentwurf** wird aktuell auf der Homepage veröffentlicht, damit sich GEW-Mitglieder damit auseinandersetzen können.



nen. Letztendlich darüber entschieden wird auf einer außerordentlichen JHV am 17. April 2023.

Die **Finanzsituation** des GEW-KV-Oldenburg-Stadt erlaubt nach wie vor, Veranstaltungen durchzuführen, die PÄD-OL 2x im Jahr herauszugeben und die Aufwandsentschädigungen für Kreisvorstandsmitglieder im angemessenen Rahmen zu berücksichtigen. Doch die Finanzlage ist abhängig von den Mitgliederzahlen, die sich auf keinen Fall verringern dürfen!!!!

Die Umsetzung der **Inklusion** an Oldenburger Schulen ist ein Dauerthema des GEW-Kreisverbandes Oldenburg-Stadt. Leider! Eigentlich sollte Inklusion eine Selbstverständlichkeit sein und nicht mehr thematisiert werden müssen. Aber in der schulischen Realität sieht es in Bezug auf Inklusion (auch in der Stadt Oldenburg) nicht gut aus. Zu viele stundenweise Abordnungen, zu wenig inklusionserfahrene oder -ausgebildete Pädagog*innen als feste Bezugspersonen in den Klassen verhindern den Aufbau und die Umsetzung eines wirkungsvollen Inklusionskonzepts in den Schulen. Zudem kommt eine völlig ungleiche Verteilung von Inklusionsschüler*innen (Migrant*innen, Flüchtlingskinder, Lernbeeinträchtigte, sozial Benachteiligte) zu Lasten der OBSen erschwerend hinzu. Anerkennung verdient jedoch die inklusionsgerechte Ausstattung



PAED OL

der Schulen durch die Stadt Oldenburg. Für die GEW-Oldenburg gilt weiterhin: Gespräche mit dem Amt für Schule im Hinblick auf Ausstattung und Schulbegleitung zu suchen und bei der Landesschulbehörde, dem RZI (Regionales Zentrum Inklusion) und dem Kultusministerium nachdrücklich auf langfristige Verbesserungen und gelingende Umsetzungsbedingungen zu pochen.

Die **Situationsbeschreibung an der Oldenburger C.v.O-Universität** sowohl für den Mittelbau, für studentische Mitarbeiter*innen und für Studierende füllte den Nachmittag des 2. Klausurtages aus. Markus Glötzel (wissenschaftlicher Mitarbeiter und Personalrat an der C.v.O.-UNI) referierte über die Arbeitsbedingungen für die „Mittelbau-Beschäftigten“ und die studentischen Mitarbeiter*innen. Nach wie vor dominieren die kurzen Vertragszeiten und Kettenverträge. Im Stellenbereich herrscht eine starke Fluktuation; so werden ca. 20% der Stellen pro Jahr „umgewälzt“. Der Modellstudiengang *European Medical School* soll auf 200 Studienplätze ausgebaut werden. Das ist notwendig und erfreulich, nimmt aber einen Großteil der Mittelvergabe für den Hochschulbereich ein. Skepsis ist angebracht (und Vorsicht vor zu großen Erwartungen..) im Hinblick auf die (gem. Koalitionsvertrag) beabsichtigte Reduzierung bzw. Abschaffung sachgrundloser Befristung von Verträgen im Wissenschaftsbereich. Für die GEW auf Kreis-, Bezirks- Landes- und Bundesebene heißt es: Verträge / Vertragsbestimmungen / Praxis bei der Anwendung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZVG) in den Fokus nehmen und ggfs. überprüfen.

Um die **GEW für Studierende** attraktiv zu machen, wurden folgende Vorschläge diskutiert: Einmischung bei der Einschätzung der aktuellen Praxis der studentischen Mitbestimmung, mehr Präsenz der GEW zeigen, Info-Broschüre/Ratgeber für Studierende entwickeln, Veranstaltung

„Vor Beginn des Vorbereitungsdienstes“ planen und durchführen – auch in Zusammenarbeit mit dem GEW-Bezirk Weser-Ems.

Die **Planung für die nähere Zukunft** sollte die folgenden Schwerpunkte beinhalten:

- Versorgung der Mitglieder mit Informationen, aktuelle Themenaufnahme, Akzente setzen, Interessen wecken, Kontakte intensivieren – auch in Form von Stammtischen oder Dialogforen in Präsenz und/oder digital...
- Jahresplan mit immer wiederkehrenden Ereignissen soll in der PÄD-OL veröffentlicht werden und Mitglieder aufgefordert werden, Wünsche einzubringen
- Die Situation der Pädagogischen-Therapeutischen-Technischen Fachkräfte (**PTTF**) wird beleuchtet und auf schwierige Betreuungsbedingungen hingewiesen. Das wird (bedingt durch wenig vorhandene Zuständigkeitspersonen) eine Herausforderung für die Zukunft sein.



Viel ist auf der Klausurtagung diskutiert und geplant worden, nun beginnt die Umsetzung. Es ist zu hoffen, dass wir möglichst viele Mitstreiter*innen und unterstützende Personen finden werden.

BFS dual B und F – wir stellen Fragen!

Löst die neue Schulform bestehende Probleme in den Vollzeitschulformen der Berufsschulen?

Ines Jäschke und Kersten Kroppach-Wallenstein

Wir – die Autorinnen - unterrichten an berufsbildenden Schulen in Oldenburg. Im Moment geistert eine neue Schulform durch die Flure der BBSen – die BFS (Berufsfachschule) dual. Diese soll – und das scheint nicht in Frage zu stehen - die bestehende FOS 11 sowie die einjährigen BBSen ablösen.

Als Lehrkräfte der BBSen halten wir neue Konzepte für dringend geboten. Die Schüler*innen brauchen mehr Zeit und neue Konzepte zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung, als z. B. die FOS 11 Ihnen bieten kann. Schreib- und Verstehenskompetenzen fehlen hier vielen genauso, wie angemessene Lernkompetenzen. Das führt bei den Betroffenen zu Frustrationen und Misserfolgen.

Eine Schulform, die einen planvollen Übergang in die Berufsausbildung bzw. ins Studium verspricht, Möglichkeiten des individuellen Coachings bietet sowie angepasste Qualifizierungsmaßnahmen ermöglicht, scheint uns ein sinnvoller Ansatz für einen bedarfsgerechten Unterricht zu sein.

Aber bietet die BFS dual B und F hier wirklich Lösungen? Wir haben die Durchführungsbestimmungen gesichtet und nun eine Menge Fragen zur Konzeption und zur konkreten Umsetzung dieser Schulform.

Unser Beitrag regt euch hoffentlich zu einer konstruktiven Auseinandersetzung an. Wir freuen uns über Antworten, Ideen, Anregungen, noch mehr Fragen, Informationen zum Konzept so-

wie Erfahrungen aus den Pilotprojekten. Bitte schreibt uns an die PädOL.

Fragen zur Zielsetzung, Konzeption und Begleitung:

- Geht es im 1. Halbjahr der BFS dual um eine Findungsphase oder um eine vorgeschaltete Ausbildungszeit, die anerkannt wird? Problem: Diese Zielsetzungen widersprechen sich in Teilen. „Schwächere“ Schüler*innen brauchen viel Zeit, um aufzuholen und sich einzufinden. Ist ein halbes Jahr ausreichend? Können wir Schüler*innen in der Zeit gut genug kennenlernen? Wäre es nicht sinnvoller für diese Schüler*innen ein ganzes Jahr vorzuschalten?
- Was passiert nach der Pilotierungsphase (BBS Verden und Gifhorn). Werden die möglichen Mängel zunächst behoben? Oder ist die Umsetzung schon beschlossen?
- Was macht die Kommission? Welche Aufgaben hat sie genau? Wie ist die Begleitung des Pilotprojekts organisiert? Wer wertet die Ergebnisse aus? Werden diese öffentlich zugänglich gemacht?
- Ist eine Anrechenbarkeit auf die Berufsausbildung wirklich realistisch? (Welcher Betrieb erkennt die Arbeitszeit eines halben Jahres als erstes Lehrjahr an?)
- Wie ist das geplante multiprofessionelle Team aufgestellt? Sind Beratungslehrende, Schulsozialarbeiter*Innen, Lehrkräfte (Theorie- und Praxis) unterschiedlicher Professionen, das Job-Center und die Kammern dabei?

- Wieso gibt es keine wissenschaftliche Begleitung? Wie werden Aspekte der Lernentwicklung berücksichtigt? Das Modell richtet sich an Schüler*innen in einer Lebensfindungsphase. Sollte es dann nicht auch pädagogisch und psychologisch zielführend begleitet und unterstützt werden? Sind Auswertungsgespräche vorgesehen?
- Wie ist eine evtl. Wiederholung der Klassen organisiert?
- Das Interesse an dieser Schulform ist in den BBSen sehr groß. Sie wird Lehrkräfte und Schulleitungen sowohl inhaltlich als auch organisatorisch sehr fordern. Warum gibt es trotz des großen Interesses keinen Zwischenbericht? Hier ist eine öffentliche Auseinandersetzung gefordert.
- Gibt es eine Kommission, die die RRL der BFS und FOS zusammenführt? Was steckt hinter der Zusammenführung? Wie kam es zu dem Konzept, dass in die Pilotierungsphase gegangen ist? Warum gibt es da Handlungsbedarf? Wie ist das Ganze auszugestalten? Wo findet sich eine Problembeschreibung, die die Ablösung der alten Schulformen durch eine neue Schulform erläutert? Wir ahnen das Problem, aber uns fehlen Aspekte (s. o.), die aus unserer Sicht in einer neuen Konzeption berücksichtigt werden sollten.

Und weitere Fragen zur Umsetzung:

- Wenn Schüler*innen, die mindestens einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Schulabschluss haben bis hin zu Schüler*innen mit einem erweiterten Sekundarabschluss, aufgenommen werden, bleibt bei so viel Heterogenität wirklich Zeit und Raum für ein individuelles Coaching? Dazu braucht man eine Ist-Analyse. Oder sind Einstufungstests geplant, um die fehlende Zeit für individuelle Sichtung und Entwicklung zu ersetzen?
- Wie sollen die Lehrkräfte bei diesem Zeitraumen (s. Studentafel) zu aussagekräftigen Unterrichtsergebnisse/Lernzielkontrollen kommen? Im Vergleich hätten sie bei den beste-

| Studentafel für die einjährige BFS dual – 1. Schulhalbjahr | |
|------------------------------------------------------------|------------------|
| Unterrichtsfach/Lernbereiche | WS |
| Berufsübergreifender Lernbereich | gesamt 9 |
| Deutsch/Kommunikation | 8 |
| Englisch/Kommunikation | |
| Politik | |
| Sport | |
| Religion | |
| Beratung und Coaching | 1 |
| Berufsbezogener Lernbereich | gesamt 27 |
| Berufsbezogener LB -Theorie | 9 |
| Profilbausteine Theorie | 8 |
| Mathematik im beruflichen Kontext | 1 |
| Berufsbezogener LB – Praxis | 18 |
| Profilbausteine Praxis | 7 |
| Durchführung der praktischen Ausbildung | 10 |
| Reflexion prakt. Ausbildung | 1 |
| Insgesamt | 36 |

henden Schulformen und homogeneren Lerngruppen eher mehr Zeit ... und diese reicht doch faktisch schon nicht mehr aus, um die Schüler*innen für Beruf und Studium zu qualifizieren.

- Grundprinzip „Binnendifferenzierung“? Bedeutet das für die Lehrkräfte zielgleiches oder zieldifferentes Arbeiten? Wie kann eine Lehrkraft das ausgestalten und dabei gesund bleiben? Kann eine derartig heterogene Gruppe (Ziel: Studium oder (vorerst) Beruf) in der kurzen Zeit zu einem Team werden? Wie sind die Unterschiede der evtl. gefundenen Interessen auszugleichen? Wie können die Schüler*innen individuell gefördert werden? Zu vermuten ist, dass die Leistungsstarken die Klassen schnell verlassen, um nach Alternativen zu suchen. Wieso sollen sie mit Lernenden Zeit verbringen, die keine Chance haben, die FOS 12 zu besuchen? Wäre es nicht sinnvoll, für die einen gleich eine berufsorientierende

Schulform mit mehr Zeit zu schaffen, die auch als Brücke in mögliche höhere Schulformen gilt und für die anderen den Zugang über hohe Eingangsvoraussetzungen zu regeln?

- Warum wird dem Coaching so wenig Raum gegeben? Wie können in dem geplanten Rahmen individuelle Beratungen stattfinden? Hat man Schüler*innen wirklich im Blick?
- Wie sollen die Schüler*innen bei dieser Stundentafel und in diesem Zeitraum die Kluft zwischen individuellen Kompetenzen und geforderten Kompetenzen schließen?
- Wie ist eine umfassende berufliche Orientierung in einer Schwerpunkt-BBS zu vermitteln? Eine Berufsschule mit wirtschaftlicher

Ausrichtung kann in sozialen oder technischen Bereichen keine Orientierung anbieten. Schränkt eine einseitige bzw. frühe Zuordnung zu Bereichen die Orientierung nicht eher ein? (Durchlässigkeit fehlt!) Wie werden die Berufsschulen vernetzt?

- Die Intention der BFS dual ist doch, dass die Jugendlichen verstärkt Praxiserfahrungen sammeln. Warum wird der Praxisanteil im Vergleich zur FOS 11 dann verringert?
- Reicht die Vorbereitung auf die FOS 12? Hier einige Beispiel: die Vorbereitung für die FOS 12 kommt bei der Stundentafel der BFS dual B zu kurz - Mathe eine Stunde?! Das ist zu wenig. Auch für den berufsübergreifenden Bereich reichen die Stunden doch jetzt schon nicht. Die Betreuung des Praktikums erfolgt mit einer Lehrerstunde? Wie eng ist das gedacht? Will man die Schüler*innen weiter parken? In diesem Zeitrahmen und dieser Ausgestaltung kann die Schulform zur neuen Parkbank werden, denn mit den Eingangsvoraussetzungen ist der Sprung Richtung FOS 12 riesig.
- Was sieht das Konzept zur Wiederholung der Klasse aus? Wiederholung ohne Progression?! Das gleiche Coaching? Der gleiche Ablauf? Wie wird die individuelle Weiterentwicklung der Schüler*innen gemessen? Wie zahlt sich Coaching aus?
- Warum handelt es sich bei dem Erwerb des Besuchs zur FOS Klasse 12 nicht um eine „Versetzung“, sondern um eine „Berechtigung“ für Klasse 12?
- Wie viel Zeit ist für die Betreuung im Praktikum vorgesehen?

Die Schulform lässt in Bezug auf Zielsetzung und Ausgestaltung noch viele Fragen offen. Wir glauben, mehr Zeit ist wichtig, damit keine „Parkbank“ geschaffen wird. Es ist extrem wichtig durch wirkliche Vorbereitung und eine breite Diskussion mit konstruktiven Ideen auf dem Tisch wirkliche Verbesserungen zu erzielen.

„Die Berufsfachschule dual bietet Schülerinnen und Schülern, die keinen Ausbildungsplatz haben und einen Schulabschluss mitbringen, über ein flexibles Schulangebot die Möglichkeit eine zielgenaue Berufswahlentscheidung zu treffen: Eine (duale) Berufsausbildung oder ein Studium. Die Berufsfachschule dual wird in 2 sogenannten Strängen angeboten: Im Strang BFS dual B steht der Übergang in eine Berufsausbildung im Fokus, im Strang BFS dual F können die Schülerinnen und Schüler im Y-Modell zwischen der Anschlussqualifikation Berufsausbildung und Fachhochschulreife/ Studium wählen. Die Berufsfachschule dual kann in den Profilen Wirtschaft, Technik oder Gesundheit und Soziales angeboten werden. In allen Profilen können sich die Jugendlichen durch verstärkte Praxiserfahrungen für ihren Wunschberuf oder den Erwerb der Fachhochschulreife qualifizieren.“

Quelle: Niedersächsisches Kultusministerium vom 30.03.22: Durchführungsbestimmungen für das Innovationsvorhaben Berufsfachschule dual B und dual F ab Schuljahr 2022/2023

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Eine Aufgabe für den Personalrat

Ulrike Kinzl, Rita Vogt - GEW Expertinnen für Arbeits- und Gesundheitsschutz

Unsere Schulbezirkspersonalrätin Ulrike Kinzl referierte am 23. Januar 2023 über aktuell wichtige Themen aus dem Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes wie zum Beispiel

- Corona – Long Covid – Arbeitsunfall / Dienstunfall?
- Was tun bei einer längeren Erkrankung bzw. Dienstunfähigkeit?
- Welche Unterstützungsmöglichkeiten hat der Schulbezirkspersonalrat?
- Beratungs- und Unterstützungsangebote vom RLSB in Osnabrück.

Ein informativer Nachmittag mit dem Abschlussatz „Das habe ich nicht gewusst“.

Alle Informationen sind nicht nur für verbeamtete Beschäftigte relevant, sondern auch für Tarifbeschäftigte Kolleginnen und Kollegen.



Bei einem Beratungsbedarf gerne Kontakt mit Ulrike Kinzl Kontakt aufnehmen: 05461-96 98 51 (ggf. Nachricht mit der Bitte um Rückruf hinterlassen) oder per Mail unter Ulrike. Kinzl@gewweserems.de

Für Vorabinformationen steht jeweils am Dienstag zwischen 15 und 18 Uhr auch Rita Vogt unter der Rufnummer 0441- 95 72 845 zur Verfügung.



**Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Kreisverband Oldenburg-Stadt**

Staugraben 4a
26122 Oldenburg

Tel. 0441 - 957 28 45 (Mi + Do 15 - 18 Uhr)

info@gew-oldenburg.de | www.gew-oldenburg.de

Gewerkschaften – wozu?

Reinhold Zenke

Ein Kommilitone an der Universität Göttingen hatte mir im Sommer 1972 das Beitrittsformular für die GEW überreicht. Im ersten Staatsexamen in Göttingen war eines meiner Themen im Fach Politik „Die Entwicklung der Gewerkschaften der BRD nach 45“. Ich bin schließlich Mitglied geworden nicht aus Begeisterung, eher aus der historischen Erkenntnis ihrer Notwendigkeit, wenn wir nicht alle als abhängig Berufstätige auf demokratische Teilhabe und Einflussnahme verzichten wollten.

Sie, die Gewerkschaften, sind heute nötiger denn je, wenn es um Anerkennungsgerechtigkeit in der Schule, in den pädagogischen Berufen und in den Pflegeberufen geht. Die täglichen Nachrichten über den Lehr- und den Pflegebereich sind immer wieder empörend. 38 % der StudentInnen sind von Armut bedroht. 384.000 KiTa-Plätze und 98.600 ErzieherInnen werden nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung vom Oktober 2022 im Jahr 2023 fehlen. Täglich schließen zeitweise oder vollständig KiTas wegen Personalknappheit.

Die BWLer haben diese Bereiche inzwischen schon seit längerem erobert: Es geht längst nicht

Was kickt mich an in der GEW?

... die aktive Beteiligung an der Mitgestaltung einer gerechteren Zukunft

Was kickt mich an in der GEW?

... die teils aus dem vorletzten Jahrhundert überlieferten „Traditionen“ werden sonst niemals überwunden!

mehr um SchülerInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen oder PatientInnen, Pflegebedürftige und die gute Bildung, bzw. gute Pflege, sondern um schnell verwertbares Bulimie-Wissen und Fallpauschalen. In beiden Bereichen wird das Personal knapp gehalten, die letzten Mohikaner werden auch noch oft sehr schlecht bezahlt. Begleitet von einer mangelhaften langfristigen Personalplanung. Dadurch werden die „Bloß nichts mit Menschen“-Berufe immer attraktiver.

Wir sehen auch, dass in den Berufen, in denen der gewerkschaftliche Organisationsgrad niedrig oder nicht vorhanden ist, die Lage immer prekärer wird. Also muss gerade in diesen Berufsgruppen Aufklärung betrieben werden. Hier - wie fast überall - arbeiten heute Menschen, die bereits in einer Bildungskrise aufgewachsen sind, denen die Schule nicht mehr vermittelt hat, welche Mittel der Gegenwehr und Veränderung es gibt. Inhalt und politische Bedeutung der „Koalitionsfreiheit“ (Art. 9, Abs.1, GG) im Grundgesetz ist eines der wichtigsten Grundrechte und ist vielen nicht oder nicht mehr geläufig. Es muss genutzt werden, um sich für alle Belange des eigenen Berufes miteinander einzusetzen.

Wir brauchen die Gewerkschaften nicht nur in den Tarif-Auseinandersetzungen, sondern auch um die Qualität des Arbeitsplatzes zu verbessern. Für letzteres braucht man Zeit zur Kommunikation mit KollegInnen, mit den SchülerInnen, mit Pflegebedürftigen. Wenn die Arbeitszeit so vermessen/getaktet ist, dass Kommunikation nicht mehr stattfindet, wenn die Altenpflegerin keine Zeit mehr hat, um sich die Sorgen einer alten Frau anzuhören, widerspricht das nicht nur dem Berufsethos der Altenpflegerin, es nimmt der alten Frau auch Lebensqualität. Man kann dieses Beispiel unschwer auf die Lehrberufe übertragen: Für alle Beteiligten erweist sich Lebensqualität immer mehr in der Kommunikation.

Es geht heute aber auch um den Erwerb von Krisenbewältigungswissen, dazu braucht man gut gebildete und gut ausgebildete Menschen. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Bildung ist immer politisch, ihr Ausbleiben aber verheerend.

Was kickt mich an in der GEW?

... Studierende und Lernende brauchen starke Unterstützung!

Gerade jetzt sollten Gewerkschaften auch ein Ort der politischen Positionierung sein. Das waren sie ja auch einmal, und das ist nötig, da soziale Reformen in der veränderten (Post-) Industriegesellschaft und angesichts der dringend zu verwirklichenden ökologische „Überlebensstrategien“ in Zeiten des Klimawandels nicht mehr eindeutig einer Partei zugeordnet werden können.

Was kickt mich an in der GEW?

... die einzige Organisation mit Power, die sich für Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen einsetzt.

Die großen Fortschritte der sozialliberalen Jahre und der rot-grünen Jahre, die unsere Generation unterstützt hat und die wir auch genossen haben, will ich nicht kleinreden, aber die Parteien dieser Reformen, vor allem die SPD (und „linke“ Parteien in anderen Ländern), sind vielleicht programmatisch nicht ganz „auf der Höhe“, was die Gestaltung einer sozial und ökologisch orientierten Zukunft betrifft. Da hätten Gewerkschaften die große Aufgabe, richtungsweisend aktiv zu sein.

Das Selbstverwirklichungsmodell der Spätmoderne hat sich auch wegen der Kumulation gesellschaftlicher Krisen erschöpft. Wir müssen wieder lernen, dass wir -bei aller Autonomie- auch voneinander abhängig sind, wenn wir erfolgsorientiert an der Lösung der existentiellen Probleme unserer Gesellschaften arbeiten wollen.

Was kickt mich an in der GEW?

... die GEW schaut über den „Tellerrand“: Inklusion nicht nur auf dem Papier, Fridays for Future, Situation der Beschäftigten im Uni-Bereich, Eine Schule für Alle, Fair Childhood, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Arbeitszeitstudien, Ganztags-Schulen, internationale Bildungsstudien, ...

Was macht eigentlich unsere Stiftung „Bildung und Solidarität“?

Monika de Graaff, Axel Kleinschmidt, Hansjürgen Otto

Die Stadt-Oldenburger GEW hat 2007 aus Uralt-Vermögen der GEW-Vorgängerverbände mit 50 000 € eine kleine Stiftung eingerichtet, mit folgenden Aufgaben:

Die Stiftung fördert - wie es auch in § 2 der Stiftungssatzung steht:

- politische und kulturelle Bildung vorwiegend in Oldenburg, insbesondere aus gewerkschaftlicher Sicht, und die nachhaltige Entwicklung des Ausbildungsbereiches;
- Aktionen und Veranstaltungen vorrangig in Oldenburg, die gewerkschaftlichen Grundpositionen entsprechen, z.B. Aktionen für eine lebendige Demokratie, Aktivitäten für die Integration von MigrantInnen, Widerstand gegen rassistische oder faschistische Aktivitäten, usw.;
- Projekte von und mit Jugendlichen oder SchülerInnen, die den genannten Zielen entsprechen bzw. pädagogisch darauf hinwirken sollen.

Was kickt mich an in der GEW?

... die GEW setzt sich für Bildung ein, statt für Selektion!



Zunächst konnten aus den Zinsen des Stiftungskapitals viele derartige Projekte mit Zuschüssen unterstützt werden, doch die bald danach einsetzende Finanzkrise verhinderte günstige Geldanlagen, sodass nur noch die – nicht sehr umfangreichen – zusätzlichen Spenden von Mitgliedern zur Projektförderung eingesetzt werden konnten. Und zuletzt, während der Corona-

Pandemie, konnten auch nur wenige unterstützungswerte Projekte initiiert werden.

Das hat sich nun alles deutlich geändert. Wir haben Anfang des Jahres unser Stiftungskapital erneut zinsbringend anlegen können, sodass wir wieder an eine regelmäßige Projektförderung denken können. Und auf unserem Förderkonto haben wir – auch noch ohne die ersten Bankzinsen – aus Spenden zunächst genügend Mittel für erste Projekthilfen.

Deshalb: Wendet Euch an uns (über die GEW-Geschäftsstelle), wenn Eure Projektideen ohne unsere Zuschüsse nicht realisierbar wären.

Weiterhin aber bitten wir Euch auch um Spenden an unsere Stiftung, um die Fördermöglichkeiten zusätzlich aufzustocken. Nehmt Euch ein Beispiel an den Autor*innen dieser PaedOL, die ihre Honorare regelmäßig der Stiftung spenden (und dafür selbstverständlich Spendenbescheinigungen für's Finanzamt erhalten).

Dafür werben wir, die wir vom GEW-Kreisvorstand (der dann als Stiftungsbeirat agiert) als Stiftungsvorstand gewählt wurden: Monika de Graaff, Axel Kleinschmidt, Hansjürgen Otto.

**„Bildung und Solidarität“
Stiftung der GEW Oldenburg-Stadt
Staugraben 4a
26122 Oldenburg
0441 957 28 45**

Die Stiftung ist gemeinnützig. Spendende erhalten eine Zuwendungsbestätigung.

Die Lage danach

Pädagogik und Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Carl-von-Ossietzky Uni nach der digitalen Lehre.

Elisabeth Janssen

Wer lange gefastet hat, kennt diesen Effekt vielleicht: Nach deutlichem Missen des Objektes der Begierde zu Beginn, stellt sich folgend eine gewisse Gewöhnung ein auf etwas zu fasten, ehe es später zu einer Normalität wird. Erhält man dann, willentlich oder nicht, wieder Zugang zu dem gefasteten Objekt – was auch immer es sein mag – ist man doch sehr schnell davon gesättigt oder überrascht, wie sehr die Sinne davon gereizt werden und man sich erneut daran gewöhnt. Habituation nennt man diesen Effekt in der Lernpsychologie. Die Lernpsychologie ist bspw. ein elementares Teil des Pädagogikstudiums im Bachelor an der Universität Oldenburg. Genauso Forschungsmethoden, Migrationspädagogik, Sozialpädagogik, Allgemeine Pädagogik, Sozialrecht usw.

Gerade noch trafen sich die Studierenden und Lehrenden in digitalen Räumen, veränderte sich mit dem letzten Wintersemester doch vieles erheblich: Die Rückkehr in die Präsenzlehre auch für die Pädagog:innen! Doch, um auf die Habituation zurückzukommen, was lange vermisst, dann Normalität wurde, wurde ebenso schnell wieder Gewöhnung: Seminare die spontan abgesagt werden, Studierende die eher unsanft in die Lebenswelt Universität hineinrudeln und nun versuchen Seminarräume zu finden, sowie Kontakt zu Kommiliton:innen. Es offenbarten sich in der Pädagogik problematische Besetzungssituationen in der Professur für Diversitätsbewusste Sozialpädagogik, auch wenn der Bereich der Migrationspädagogik gut abgedeckt zu sein scheint dank Vertretungsprofessur. Dank Vertretung findet so zumindest ein Kernteil statt.



Der Rückgriff auf Lehrende ist nach wie vor schwierig, was sich in der digitalen Lehre dank asynchroner Lerninhalte noch kiten ließ. Jetzt gilt es wieder in den Seminarräumen zu stehen bzw. zu sitzen, in einen Austausch zu kommen. Leider gelingt dies nicht immer, was vielschichtige Gründe in sich trägt: Krankheit von Professor:innen und Lehrenden, Krankheit von Studierenden, fehlende Konzepte für vulnerable Gruppen oder schlicht: Studierende und Lehrende, die noch Zeit benötigen, sich daran zu erinnern, wie wichtig „reale“ Diskussionen und Austausch für angehende Pädagog:innen sind.

Was kickt mich an in der GEW?

... in der Solidargemeinschaft der Gewerkschaften entsteht und wächst ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl!



Gleichwohl zeigt sich in der letzten Lehrevaluation der Universität Oldenburg aus dem Sommersemester 2022, dass ein Gros der Studierenden recht zufrieden scheint – zumindest die, die daran teilnahmen. Vermutlich der Phase nach dem Fasten geschuldet – der Hunger war groß, was über Probleme durchaus hinwegtäuschen kann. Denn Arbeitsbedingungen und Belastungen bleiben unverändert: Im „Bleistiftfach“ Pädagogik, in welchem die schriftliche Prüfungsleistung historisch bedingt ein elementarer Teil der

Reflexion der Inhalte für Studierende darstellt, fehlt das Personal.

Zugegeben, nach offiziellem Schlüssel müsste es reichen. Reichen? Im Vergleich zu den Fächern, deren Forschungsumgebung und Begleitung von Prüfungen und Experimenten als „anspruchsvoller“ gewertet werden, als intensiver zu begleiten und daher mit einem besseren Schlüssel versehen werden.

40 Hausarbeiten zu korrigieren, wenn die nächsten schriftlichen Reflexionen von den Praktika bereits in der Pipeline sind, können der-

weil auch als Gefahr angesehen werden. Die Alternative, Studierenden Klausuren aufzudrücken, ebenfalls. In der Zwischenzeit geben sich Professor:innen und Dozent:innen größte Mühe abzufedern, was nach der digitalen Lehre übrig bleibt – teilweise desorientierte Studierende, die es aufzubauen gilt, Pflichten des Lüftens, volle Seminarräume ohne Möglichkeit von Abständen und eben: viele schriftliche Prüfungsleistungen und Abschlussarbeiten.

An problematische Arbeitsbedingungen gewöhnt es sich so leicht nämlich nicht – egal ob in Präsenz oder digitaler Lehre.



Dann bist Du die richtige Person für unseren Kreisverband!

Wir brauchen Dich in unserem Kreis!

Wir wollen gerne mit Dir unsere Arbeit fortführen!

Wir haben viele Themen, die auch Dich bestimmt interessieren!

Mach mit!

... im GEW Kreisverband Oldenburg-Stadt ...

Mehr Informationen über 0441 957 28 45 oder im Büro des GEW-Kreisverbandes Oldenburg-Stadt!

Erinnerungskultur in Oldenburg

40 Jahre Erinnerungsgang und 20 Jahre Begleitung durch Oldenburger Schulen.

Ute Wiesenäcker

„Das geht auch mich an!“ war das Motte der Erinnerungsgangs 2022. In diesem Jahr ausgerichtet von der IGS Helene-Lange-Schule mit der Unterstützung des Arbeitskreises Erinnerungsgang. Seit 40 Jahren findet am 10. November zum Gedenken an die Deportation der jüdischen Mitbürger in Oldenburg ein Schweigegang statt, der seit 20 Jahren von verschiedenen Oldenburger Schulen ausgerichtet wird.

Während der Novemberpogrome gingen die Oldenburger Synagoge und die angrenzende Schule in Flammen auf. Die jüdischen Familien wurden auf dem Pferdemarkt zusammengetrieben. Nach einigen Stunden durften Frauen und Kinder gehen, doch die Männer blieben in der damaligen Polizeikaserne (heute Landesbibliothek) über Nacht gefangen. Am nächsten helllichten Tag wurden sie mitten durch die Stadt zum Gefängnis getrieben und am darauffolgenden Tag in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Dieser Weg vom Pferdemarkt bis zum Gefängnis ist heute die Route des schweigend gelaufenen Weges des Erinnerungsganges.

Jedes Jahr ist eine andere Oldenburger Schule für die Ausrichtung des Schweigeganges verantwortlich. In der Regel haben sie ein Jahr Zeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Immer wieder gelingt es den verschiedenen Schulen dazu ein eindrucksvolles Begleitprogramm und eine Ausstellung in der Landesbibliothek auf die Beine zu stellen. In Projektwochen, oft auch eingeflochten in die verschiedenen Unterrichtsfächer, entstehen so Zeugnisse einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema, mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten der Erforschung und Dokumentation.



Unterstützt wird diese Arbeit vom Arbeitskreis Erinnerungsgang (unter der Leitung von Fredo Behrens) und seinem hilfreichen Netzwerk. Hier setzten sich nicht nur einzelne Lehrkräfte der beteiligten Schulen zusammen, auch die Erfahrungen der vergangenen Jahre werden weitergegeben. Die Homepage www.erinnerungsgang.de zeigt einen breiten Fächer an Themen, die bisher im und neben dem Regelunterricht von den Schulgemeinschaften erarbeitet worden sind.

Immer wieder wird Neues entdeckt und erforscht sowie mit viel Engagement und Kreativität für die Öffentlich immer wieder neu aufbereitet. Dies prägt das Schulleben über das eigentliche Ereignis hinaus, bewegt die ganze Schulgemeinschaft und gibt einen Motivationsschub über das Vorbereitungsjahr hinweg. Sie haben gelernt und erfahren, gemeinsam eine Herausforderung anzugehen und sich sowie ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren. So hat der Erinnerungsgang eine eigene Qualität entwickeln können.

Mit dem Aussterben der Erlebnisgeneration von Tätern und Opfern verändert sich auch die Erinnerungsarbeit. Während die Erzählungen der Zeitzeug*innen weniger werden, treten die Enkel- und Urenkelkinder der ehemaligen Verfolgten in den Fokus. Hier ergibt sich eine ganz andere Nähe und Betroffenheit für die beteiligten Jugendlichen. So waren im vergangenen Jahr jungen Menschen einer Musikgruppe aus Mateh Asher, dem israelischen Partnerlandkreis Oldenburgs, eingeladen.

Mit großem Interesse und unbefangenen - ohne die früher notwendige Rücksicht auf die eigenen Familiensysteme - wurden viele Fragen gestellt. Über die gemeinsame Arbeit an diesem schwierigen Thema sind Freundschaften unter Gleichaltrigen entstanden, die auch in Zukunft weiter gepflegt werden sollen. So können sich Identitäten und eine gemeinsame Orientierung entwickeln, denn ohne Gedächtnis und Erinnerung kann keine Gesellschaft funktionieren.

Dass der Kampf gegen das Vergessen noch immer notwendig bleibt, zeigen die steigenden Zahlen der antisemitischen Übergriffe. Der Hass gegenüber unseren jüdischen Mitbürger*innen ist noch nicht beseitigt. Sehr eindrucksvoll haben kurz vor Ende des letzten Schweigeganges Schüler*innen einer 8. Klasse von rechts und links des Weges die rechtswidrigen antisemitischen Übergriffe und Attentate mit den Daten aus unserer unmittelbaren Gegenwart in die Menge gerufen. Ein überdeutliches Zeichen für die Notwendigkeit einer intensiven Fortsetzung der Erinnerungsarbeit.

Die „Flamme der Erinnerung“ wird als Zeichen gegen das Vergessen von Schule zu Schule weitergegeben. In diesem Jahr findet der Erinnerungsgang wieder am 10. November statt, startet um 15 Uhr im Hof der Landesbibliothek und wird von der OBS Osternburg organisiert, die die „Öllampe als Symbol für die Erinnerungsarbeit“ übernommen hat.



Rückmeldungen aus Oldenburger Schulen

Stand Digitalisierung – Erwartungen an neue Landesregierung – Bedrohung schulischer Arbeit durch Unwägbarkeiten

Kurz vor und gleich nach den Weihnachtsferien erbaten wir (GEW-Kreisvorstand-Oldenburg) von Personalräten und Schulleitungen der Oldenburger Schulen Rückmeldungen bezüglich der Fragebereiche:

- Stand der Digitalisierung
- Erwartungen gegenüber der neuen Landesregierung
- Bedrohung der schulischen Arbeit durch Unwägbarkeiten.

Zugegeben, der Termin war nicht günstig (Überarbeitung vor den Weihnachtsferien, Zeugnisse nach den Weihnachtsferien), aber wann ist einmal eine stressfreie Zeit???

Trotz der Arbeitsdichte erreichten uns von fast allen Schulformen – sowohl von Schulleitungen als auch von Personalräten – Rückmeldungen, die wir untenstehend zusammengefasst haben. Wir haben die Rückmeldungen im „Originalton“ belassen, was die Nöte in den Schulen fast bildlich verdeutlicht. Leider haben wir von der Universität nur eine Rückmeldung erhalten, wodurch die Aussagekraft eingeschränkt ist.

Bei unseren Diskussionen mit schulpolitischen Vertretungen auf Stadt- und Landesebene sollten diese Rückmeldungen mit in die GEW-Forderungen eingeflochten werden und einen deutlichen Praxisbezug aufzeigen.

Was klickt mich an in der GEW?

... die GEW ist hartnäckig, gradlinig und konsequent.



Wie empfinden Sie in Ihrer Schule den Grad der voranschreitenden Digitalisierung?

■ Antworten aus den Grundschulen:

Gut, wir haben WLAN, in allen Klassen interactive Boards und viele iPads, dazu ein LAN mit Standrechnern. Was uns noch fehlt, sind Entlastungsstunden für eine Lehrkraft, die die päd. Begleitung übernimmt. Die Wartung der Hardware läuft gut über einen Anbieter, den die Stadt bezahlt (Firma HCM als Admin)

Gut und sinnvoll, aber recht teuer, kleine Schulen brauchen mehr Geld vom Schulträger (3 Druckerpatronen für 280 Euro bei 4700 Euro Gesamtbudget stehen nicht im Verhältnis, ebenso ist es mit kostenpflichtigen Apps wie BBB, Worksheet Crafter etc.). Es sollten die verfügbaren Apps auf gute Pädagogik geprüft werden, nicht alles, was es da so gibt, ist auch geeignet und hilft beim Lernen. Zum Teil sind zu viele Spiele für zu viel Zeit zu leicht verfügbar in den Lern-Apps.

Unsere Schule ist inzwischen technisch/ digital sehr gut ausgestattet. Wir verfügen über drei iPad-Koffer (mit integrierter Ladestation), die so auf das weitläufige Schulgelände verteilt sind, dass jeder relativ schnell Zugang dazu hat. Die Kinder arbeiten vorwiegend zu Recherche- Zwecken damit, in den Fächern Kunst und zur Dokumentation (Akrobatik) im Fach Sport. Sie nutzen die Anton-App und teilweise Antolin.

Ich empfinde es insgesamt als Gewinn, zwi- schendurch einfach mal die iPads nutzen zu können und dies sehr niedrigschwellig und unkompliziert. Die Arbeit mit bestimmten

Apps kann zwar niemals die analoge Arbeit ersetzen, aber ist für die Schüler*innen sehr motivierend und manchmal ein kleines zusätzliches „Bonbon“. Wir nutzen die Lernplattform Moodle. Diese wird unterschiedlich gut von der Elternschaft angenommen. Auch wenn jeder Haushalt wohl inzwischen mindestens ein Smartphone nutzt und es auch die Möglichkeit gibt, ein Tablet (iPad) in der Schule zu leihen, gibt es Eltern, die noch nie auf der Plattform eingeloggt waren. Auch wenn wir alle z.B. den Monatsbrief unserer Schule und Stundenpläne darauf ablegen.

Es gibt meiner Meinung nach verschiedene Gründe für die Nichtnutzung. Einerseits sehe ich einen Zusammenhang mit Bildungsnähe/ferne, sprachliche Probleme spielen dabei weniger eine Rolle. Andererseits gibt es auch Eltern/ Erziehungsberechtigte, die das Digitale und die Beschäftigung im Allgemeinen damit ablehnen. Ich möchte das gar nicht weiter werten, bin durchaus auch skeptisch, was die Digitalisierung anbelangt, denke aber gleichzeitig, dass wir uns nicht völlig davor verschließen können.

Ich stelle aber an mir fest, dass die Beschäftigung mit digitalen Medien viel Zeit beansprucht. Es ist nicht so, dass dadurch alles leichter wird. Als Lehrkraft muss man sich mit den vielfältigen Möglichkeiten, die digitale Medien eröffnen, sehr zeitintensiv auseinandersetzen, um sie sinnvoll für die Schule nutzen zu können. Manchmal sind das auch „Zeitfresser“, wenn es beispielsweise technische Probleme gibt, das W-LAN gestört ist o. ä. Ich denke, den Eltern geht es da nicht anders.

An unserer Schule ist die Digitalisierung gut fortgeschritten. Wir haben in jedem Klassenraum digitale Tafeln, iPads für die Lehrkräfte und seit einer Woche auch zwei Klassensätze Schüler-iPads. Ausbaufähig ist definitiv unser Computerraum, da die Geräte hier deutlich in die Jahre gekommen sind und meist 20 Minuten nur zum Hochfahren benötigen. Auch fehlt ein Ansprechpart-

ner bzw. technischer Betreuer, sollten sich Programme nicht installieren lassen oder Apps nicht funktionieren. Zudem gibt es keine zusätzlichen iPads bei neuen Lehrkräften.

Bei der Digitalisierung ist das Hauptproblem, dass es zu wenig Unterstützung gibt. Wir haben einen Klassensatz iPads und inzwischen in jedem Klassenraum Smartboards. Die funktionieren genau wie das WLAN unzuverlässig. Es dauert, bis Probleme behoben werden. Man bräuchte hier und zur Pflege von Homepage und Hard- und Software externe Hilfe von Fachleuten...und im besten Fall Schulasistenten, die sich auskennen und bei aktuellen Problemen helfen könnten. Träumen kann man ja ;)

Ich bin mit dem Grad der Digitalisierung zufrieden, da mir von der Stadt Oldenburg ein Zeitfenster genannt wurde, in welchem sie sich um die Bearbeitung unseres Medienentwicklungskonzeptes kümmern werden. Natürlich hätte ich mich über einen früheren Termin gefreut, aber wir werden wohl in diesem Jahr bedacht werden.

Schüler iPads vorhanden, durch Corona gings schneller: KEINE Interaktiven Tafeln (seit Jahren beantragt) Fazit: mäßig

Die Digitalisierung läuft an unserer Schule ganz gut. Wir Lehrkräfte haben alle ein iPad und die Klassen sind mit Smartboards ausgestattet. Außerdem haben wir zwei Klassensätze an iPads für die SchülerInnen bekommen. Was fehlt, ist allerdings ein/e Computerfachmann/ -frau, der/ die vor Ort an unserer Schule für Probleme/ Fragen ansprechbar ist. Wir hatten bis zum Oktober jemanden, aber die Stelle wurde von der Stadt nicht verlängert. Im Schulalltag hat man keine Zeit sich mit Computerfragen in Ruhe zu beschäftigen, das führt immer zu einer zusätzlichen Belastung.

■ Antworten aus den IGSen:

Bei der Digitalisierung fehlt es eindeutig an qualifizierter Wartung und Betreuung. Geräte alleine nützen nicht wirklich viel.

Soweit ich das mitbekomme, haben wir eine Grundausrüstung mit Tablets für ca. 4 Klassen zur gleichen Zeit in sog. iPad - Wagen und einen voll ausgestatteten PC Raum für 30 SuS. Alle Lehrkräfte haben ein iPad bekommen. Alle Klassen haben 8 iPads bekommen. Die SuS sollten auch dringend ausgestattet werden. Alle Klassen, bis auf die Technikräume, sind mit Activboards ausgestattet. Dazu gibt es sog. Airserver, die eigentlich einen unkomplizierten Zugang zum W-Lan ermöglichen sollen, allerdings haben wir immer wieder totale Ausfälle bei dem Wlan, was ein extremes Ärgernis ist. Ich weiß aber gerade nicht, wo das Problem genau liegt beim Schulträger oder bei uns in der Schule?

■ Antworten aus den BBSen:

Positiv: WLAN, Dienstgeräte, Digitale Tafeln und PC in jedem Klassenraum
Negativ: Funktionalität der Dienstgeräte, Software (wir wünschen uns BBS Verwaltung, Notenverwaltungsprogramm, Intranet), Datensicherheit, Admins an der Schule unterstützen das Kollegium nicht.

■ Antwort aus der Uni:

Die Digitalisierung an der Uni hat aus meiner Perspektive durch Corona einen Schub bekommen, der das Arbeiten in vielerlei Hinsicht erleichtert, Prozesse aber auch weiter verdichtet. Es sind diverse Angebote eingerichtet worden, die mir die digitale Lehre ermöglichen und erleichtern (z.B. digitaler Mittagstisch). Noch immer ist aber nicht allen Beteiligten klar, welche Möglichkeiten es gibt und wie man sie produktiv nutzen kann. Ich veran-

stalte bspw. ein Seminar mit dem gerade neu eingerichteten Digital Learning Lab der Bibliothek: Ich, die Studierenden und die Betreuer der Bibliothek müssen aber erst lernen, wie wir mit der Technik umgehen und wie sie uns nützen kann oder ob überhaupt. Die Studierenden sind inzwischen mit den gängigen Tools auf unserer Elearning-Plattform (Pad, Forum, Videochat, Courseware...) vertraut. Es ist für meine Forschungsnetzwerke äußerst hilfreich, mich im Videochat treffen zu können.

Was erwarten Sie von der Erfolg versprechenden Arbeit der neuen Landesregierung?

■ Antworten aus den Grundschulen:

Gerechtere Verteilung von Personalressourcen, indem die Schüler:innenschaft einer Schule berücksichtigt wird, Gleichberechtigung von Inklusiver Schule und Förderschule im Bereich Personalausstattung mit Lehrkräftestunden und PMs, gerechtere Verteilung der Schulsozialarbeiter:innenstunden, Grundschulleitungen verdienen gleich viel wie die Förderschullehrkräfte im Haus: A13. Es darf nicht erst 2024 zu A14 für alle kommen und die Grundschulleitungen brauchen jetzt schon A14, es will den Job eh niemand mehr machen, s. die erneuten Ausschreibungen, Grundschulen haben keine Funktionsstellen, aber auch fast keine Ermäßigungsstunden für besondere Aufgaben wie Fachkonferenzleitungen, Inklusionsbeauftragte, IT-Beauftragte, das ist eine Ungleichbehandlung gegenüber der weiterführenden Schule, wo es dies gibt und es z.T. sogar A14 Stellen sind, was jedoch die GS-Schulleitungen nicht bekommen. Ich würde z.B. mehr verdienen, wenn die Fachbereichsleitung Religion am Gymnasium machen würde, dann würde ich A14 bekommen und gelernt habe ich das.

Die Arbeitszeitberechnung von Lehrkräften in der Inklusion, insb. OBS und GS, die die Hauptlast tragen, muss reduziert werden. GS-Lehrkräfte haben immer noch 28 Wochenstunden Unterricht, damit die höchste Belastung, müssen aber vielfach im Unterricht differenzieren, man hat nicht mehr eine Unterrichtsvorbereitung sondern immer mehrere auf versch. Niveaustufen und muss eine Vielzahl von Absprachen mit Ganztagskräften der Klasse, Schulbegleitungen und anderen Netzwerkpartnern wie Jugendamt, Wohngruppe, etc. treffen.

Neue Regierung: muss schnell etwas ändern, nicht erst am Ende der Legislaturperiode, keiner will mehr eine Grundschule leiten und mich macht es krank, täglich fast unlösbare Aufgaben zu bearbeiten, dazu die entsetzliche Bürokratie (nein, wir bearbeiten den Antrag nicht, sie haben da ein Kreuz vergessen- schade, nun hat die Klasse eben keine Vertretungskraft oder erst Wochen später). Und das Geld reicht vorn und hinten nicht, alles ist total fragil, wenn jemand erkrankt, wissen wir im Moment nicht, was wir tun sollen. Und nach Hause schicken dürfen wir die Kinder nicht.

Ich erhoffe mir insgesamt Nahbarkeit. Eine Kultusministerin, die als langjährige bildungspolitische Sprecherin und als Mutter zweier noch jüngerer Kinder evtl. selber einen ganz guten Blick auf Kitas, Schulen und Bildung hat und weiß, wo es klemmt.

Ich erhoffe mir für mich persönlich, dass eine gute, baldige Lösung gefunden wird, A13 für alle umzusetzen, auch wenn dies die Bildungsmisere (vor allem die große Heterogenität in unseren Klassen) nicht auflösen kann. Um dem Lehrermangel entgegenzuwirken, ist eine attraktivere Bezahlung aber sicher ein wichtiger Schritt. Wichtig wäre es, in der Folge auch für Grund- und Oberschulen die Einrichtung von Funktionsstellen mit entsprechender Bezahlung oder Entlastung.

Ich bzw. wir erwarten ein Wahrgenommen-Werden. Durch die Corona-Pandemie sind viele Missstände in der Ausstattung von Schulen auch an die Öffentlichkeit geraten und dies sollte nicht in Vergessenheit geraten. Es sollten mehr Lehrerstunden an die Schulen ausgewiesen werden, generell eine bessere Versorgung von Schulen. In Hinblick auf die Schulleitungen wird es unabdingbar sein, dass die Besoldung entsprechend der anderen Lehrkräfte angepasst wird. Darüber hinaus sollte die Wochenstundenanzahl von Grundschullehrkräften reduziert werden, um die Mehrbelastung aufzufangen.

Von der neuen Landesregierung würden wir uns wünschen, dass die brennende Situation überhaupt gesehen und benannt und für nachhaltige Entlastung gesorgt werden würde. Dazu gehören eine zügige Umsetzung von A13, Absenkung der Unterrichtsverpflichtung und der Klassengröße, Inklusion, die den Namen verdient... eigentlich die Forderungen, die die GEW ja ohnehin seit Jahren vertritt. Immerhin hat Frau Hamburg die desolante Personalsituation benannt, es wäre aber wünschenswert, wenn auch die anderen Baustellen in den Blick genommen, benannt und angegangen würden: u.a. die absolut unzureichende Ausstattung mit Förderstunden, die fehlenden Absprachemöglichkeiten zwischen den Professionen, die an Schule beteiligt sind und die immer weiter steigenden Anforderungen, was unterrichtsnahe oder -ferne Tätigkeiten betrifft.

Bei solch einem „Wechsel“ wird natürlich wieder auf Zeit gebaut und die Perspektive von einer Veränderung der Situation in ca. zehn Jahren ist schon ernüchternd. Die ständige Mangelverwaltung auch schon in der Stadt Oldenburg und die fragwürdige Personalpolitik (hier: vorwiegende Besetzung der Stellen durch Versetzungen) sind Dinge, welche ich nicht nachvollziehen kann. Ich hoffe, dass schnellstmöglich wenigstens kleinere Verbesserungen in Aussicht gestellt werden

und man nicht z.B. noch um die Höhe der Stundenzahl von Vertretungsstellen (benötigt 22 zugesagt - 16 weil der Topf dafür schon fast aufgebraucht ist) kämpfen muss.

Schnelleres Handeln und nicht die Ankündigung, dass sich auf Jahre nichts ändern wird (A13 GS, Personalnotstand)

■ Antworten aus den IGSen:

A13 für alle muss kommen. Ebenso brauchen wir Schulsozialarbeiter und Schulpsychologen an jeder Schule.

Ich finde die Formulierung der Frage etwas merkwürdig, oder ich verstehe sie nicht. Es suggeriert ja, dass es eine Erfolg versprechende Arbeit ist, sein wird...? Das muss sich ja erstmal herausstellen und mit dem sechsseitigen Brief an die Schulen kurz vor Weihnachten hat sich Frau Hamburg schon ein wenig (für mich zumindest) sehr ungeschickt verhalten.

Zum einen natürlich die schnelle Umstellung der Gehälter auf A13. Und zum anderen ein ganz klares Statement und Umsetzung von Maßnahmen für die Lehrgesundheit! Im Moment steht ja wieder zur Diskussion, dass unsere Lehrerstunden erhöht werden sollen, dass die Klassen vergrößert werden sollen, dass Teilzeitanträge nicht genehmigt werden sollen. Ich verstehe nicht, warum so eine Diskussion aufkommt, wenn man gleichzeitig weiß, wie sehr die Lehrkräfte am Limit sind.

■ Antworten aus den BBSen:

Kleinere Klassen, mehr Kolleg*innen, weniger Verwaltungsaufgaben (z.B. Einschulung, Medienbeitrag einsammeln, Schüler*innendaten kontrollieren), gesundes Essen am Kiosk, mehr Sozialpädagogen, Anrechnungsstunden ggf. Stundenzahl reduzieren für Schul- und Unterrichtsentwicklung, Arbeitszeiterfassung.

Frauengeschichtlicher Stadtrundgang

„Helene Lange, Pädagogin und Frauenrechtlerin“

anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März

Sonntag, den 12. März 2023, 15 Uhr
Treffpunkt: Lefferseck, Dauer ca. 1 1/2 Stunden, Abschluss am Rathaus



Mit der Erinnerung an Helene Lange reiht sich Oldenburg ein in die „frauenOrte Niedersachsens“. Auf dem Spaziergang wollen wir den Spuren einer prominenten Figur der bürgerlichen Frauenbewegung nachgehen und uns auf das Jahr des 175. Geburtstages von Helene Lange einstimmen.

Für sie führte der Weg zur Gleichberechtigung über das uneingeschränkte Recht der Frauen auf Bildung und auf Universitätsstudium. Sie stand Jahrzehnte an der Spitze des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins und des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Wir werden erfahren, welche ihrer Forderungen bereits erfüllt sind und welche immer noch auf eine Verwirklichung warten.

Anmeldung bitte bis zum Freitag, den 10. März mit Angabe der Personenzahl über info@gew-oldenburg.de.

Freund*innen und Partner*innen sind willkommen. Für GEW Mitglieder ist die Veranstaltung kostenfrei; von Gäst*innen ist eine kleine Spende gerne gesehen.



Welche Bedrohung von guter Arbeit durch Unwägbarkeiten, Untätigkeit oder durch falsches Handeln befürchten Sie?

■ Antworten aus den Grundschulen:

Einen lauten Philologenverband, auf den mehr gehört wird als auf kleine Grundschulen, die immer alles lieb mit sich machen lassen.. Kein Voranschreiten im inklusiven Bemühen, weil die Zeiten schwierig sind, um mehr Geld ins Bildungssystem zu bekommen (dann aber wenigstens eine intern angemessenere Verteilung, s.o.)

Ich arbeite Tag für Tag das ab, was neu reinkommt. Irgendwelche Planungen brauche ich da nicht zu machen. Qualitätsentwicklung ist ebenfalls so nicht machbar. Zur Bedrohung steht im 2. Punkt genug, aber vermutlich geht es um die Kinder aus der Ukraine, die wir natürlich aufnehmen und fördern, so gut es geht. Die letzten 3 Jahre stellen alles in den Schatten, was ich in den 20 Jahren zuvor in Schule als Schulleitungsmitglied erlebt habe. Ich würde so gern mal etwas anderes als Krisenmanagement machen.

Unsere Arbeit sehe ich vor allem durch einen falschen Umgang mit Inklusion bedroht. Ich Sorge mich, dass wir aufgrund der vielen „Nebenprobleme“, Verhaltensauffälligkeiten,

sprachlichen Defizite, der insgesamt großen Heterogenität nicht mehr hinreichend die wichtigsten Grundlagen im Lesen, Schreiben und Rechnen vermitteln können, die schon sehr wichtig wären.

Ich Sorge mich um „die Mitte“. Nicht jede Schüler*in bringt die Lernvoraussetzungen für das Gymnasium mit. Man hat aber in der Grundschule das Gefühl, nur dann zu genügen, wenn alle Schüler*innen diesen Übergang zum Gymnasium schaffen. Mein Patenonkel, selber Landwirt von Beruf, sagte dazu zu mir: Wir brauchen nicht nur Häuptlinge, wir brauchen auch Indianer. Ich möchte jetzt keine Debatte über diesen Vergleich losbrechen, sondern muss sagen, dass er damit im Kern recht hat. Und wer „Indianer“ ist, der muss auch gut sein und wichtige Grundlagen beherrschen und ein gutes Verhalten zeigen. Letzteres sowie das, was uns Bildung wert sein muss, fängt aber in den Familien an. Insofern muss unserer Gesellschaft klar werden, dass es sich lohnt, sich in der Schule anzustrengen, dass man dort, wie überall im Leben, Teil einer Gemeinschaft ist und sich auch mal unterordnen muss. Das passt jedoch so gar nicht zum Trend hin zu immer mehr Individualismus.

Uns Lehrkräften muss es wieder mehr möglich sein, sich insbesondere auch um „die Mitte“, „die Normalen“ so zu kümmern und sie so zu fördern, wie sie es brauchen. Es darf nicht so sein, dass man entweder am besten schon vor der Einschulung lesen, schreiben und rechnen kann oder einen Förderstatus braucht, um diese Schulform möglichst problemlos zu durchlaufen.

Von der Gesellschaft und der Politik würde ich mir wünschen, dass die Schule als wichtig und gut angesehen wird, dass wieder mehr ihre Bildungs- und Erziehungsaufgabe in den Blick kommt und nicht nur ihre Betreuungsfunktion. Wenn es um neue Erlasse oder Verordnungen geht, die auf die Schulen zukommen könnten, dann habe ich Sorge, dass wie-

der nur „für den Ordner“ gearbeitet wird, und dass Ressourcen mit einem Aktionismus in den Schulen vergeudet werden. Dass sozusagen der Druck von oben hierarchisch weiter nach unten getreten wird. Als ich in den Schuldienst eingetreten bin, wurden Schulen „eigenverantwortlich“. Der Druck ist seitdem extrem gestiegen.

Dass die personelle und wirtschaftliche Situation in Hinblick auf die Schulen sich nicht verändern wird.

Gute Arbeit nicht nur bedroht - sondern bei voller Unterrichtsverpflichtung schon jetzt kaum mehr möglich ist. Wir haben ja inzwischen einen Schulsozialarbeiter, dennoch nehmen Eltern-, SchülerInnen- und Behördengespräche neben der entsprechenden Abstimmung mit den Kolleginnen so viel Zeit und Kraft in Anspruch, dass die Unterrichtsvorbereitung und das Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder im Unterricht dabei zu kurz kommt. Alle Vollzeitkolleginnen, mich eingeschlossen, haben das Gefühl, dass sie den eigenen Vorstellungen von gutem Unterricht nicht mehr gerecht werden können und daraus eine permanente Frustration resultiert.

Damit guter Unterricht wieder möglich wäre, müsste an den Stellschrauben Unterrichtsverpflichtung, Klassengröße und Teams, die neben Sozialpädagogik auch Psychologie, Mediation und eben auch technischen Support und Schullasistenz beinhalten, gedreht werden. Es wird aber bisher nur auf den Mangel an Arbeitskräften im Bereich Schule verwiesen, so dass es ja keine Möglichkeit gäbe, diese Veränderungen einzuleiten. Anstatt die bereits in Schule Tätigen durch weitere Professionen von solchen Tätigkeiten zu entlasten die nicht zu ihrem Kerngeschäft gehören, und damit den Beruf wieder in irgendeiner Weise attraktiv zu machen, wird suggeriert, das es keine andere Möglichkeit gäbe, als bis zur Belastungsgrenze und darüber hinaus zu arbeiten. Auf diese Weise wird das Arbeitsfeld Schule für junge Menschen nicht attraktiver.

Was kickt mich an in der GEW?

... Benachteiligte bleiben ohne die GEW auf der Strecke!



Wir sind in einer Zeit des Mangels an Lehrkräften und die Alternativen sind nur zum Lückenfüllen. Dann sollen die Lücken auch noch von fachfremden Menschen gefüllt werden, die nichts oder wenig mit Pädagogik zu tun haben. Die Frage nach guter Arbeit kann man hier eigentlich gar nicht mehr stellen, wenn man nur damit beschäftigt ist, dass irgendjemand kommt und mit den Kindern arbeitet bzw. sie betreut. Erschwerend ist, dass die Anerkennung der Arbeit an der Grundschule durch die Gleichbezahlung von A13 vom Philologenverband anscheinend angeprangert wird und dann auch eine höhere Bezahlung für die Gymnasiallehrkräfte gefordert würde. So kommen wir nicht zusammen und werden auch noch nicht als das gesehen, was wir eigentlich sind und tun.

Personalplanung wird nicht langfristig gedacht. In Oldenburg im GS Bereich zum Halbjahr nur Vertretungsstellen, keine Planstellen... gute Referendare kann man nicht halten, für ein paar Stunden bekommt man schwer Leute, es werden nur Löcher gestopft, Unterrichtsqualität leidet, Lehrkräfte sind durch vielfältige zusätzliche Aufgaben sehr belastet... Belastung und Leistung von Schulleitung wird nicht gesehen- vor allem in kleinen Systemen mit nur wenigen Sekretärinnenstunden und ohne Konrektor.....

Ich befürchte, dass die Lehrkräfte immer weiter an ihrem Limit arbeiten, dass Burn-outs zunehmen, dass insgesamt die Lehrgesundheit massiv beeinträchtigt ist. Und das wirkt sich immer auch auf die SchülerInnen aus. Insgesamt müssen Lehrkräfte entlastet werden und das geht nicht, indem man „androht“, dass wir bald mehr arbeiten müssen, dass Klassen größer werden etc. Dadurch wird einem die Freude am Lehrerberuf genommen.

Was kickt mich an in der GEW?

... die Ungerechtigkeit und Ungleichheit im Bildungsbereich, bezüglich Zugang und Erfolg, muss beendet werden. Wer versucht es denn sonst?

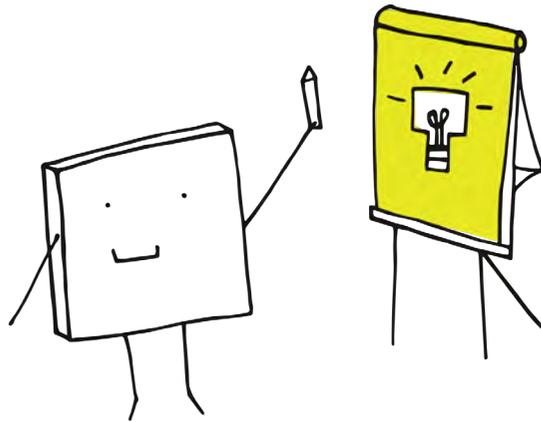


■ **Antworten aus den IGSen:**

Das Einstampfen der Förderzentren halte ich für gefährlich, denn dort konnten Kinder gezielt und kompetent in Kleingruppen für die Teilhabe fit gemacht werden. Diese Ressource dürfen wir nicht verkürzen.

Stundentafel rauf, Klassenteiler rauf erscheinen mir das falsche Signal. Wie wäre es mit Stundentafel runter, Klassen verkleinern, klar, dann muss man andere Lernformen finden... Mit fehlen konkrete Ideen, was man in den nächsten 10 Jahren den Lehrkräfte -und Fachkräftemangel entgegenzusetzen hat. Es muss doch klar sein, dass sich innerhalb der Schule etwas verändern muss, wenn nicht genügend Leute da sind. Wie soll der Auf- und Ausbau des Ganztages an Grundschulen ohne Personal umgesetzt werden? Und die Kolleg*innen, die da sind, müssen auch gesund bleiben. Unter diesen Voraussetzungen, werden vermutlich bald nicht mal mehr die zur Verfügung stehenden Studienplätze für die Lehrämter besetzt werden können, in der Sonderpädagogik ist das schon jetzt so (von 230 Plätzen in OL sollen nur 180 belegt sein). Wenn man ständig hört, welch großer Mangel herrscht, der wird sich vielleicht eher für einen anderen Studiengang entscheiden. Ganz besonders bei der kommenden Generation fällt mir auf, dass es sich um ein gutes Verhältnis zwischen Freizeit und Arbeit handeln muss. Geld ist nicht mehr alles, die Arbeitsbedingungen müssen stimmen.

Was kickt mich an in der GEW?
 ... der gesamte Bereich von Bildung, Erziehung und Wissenschaft, inkl. Forschung und Lehre, wird als Ganzes gesehen, kein einzelner Sektor hat eine besondere Dominanz. GEW



■ **Antwort aus den BBSen:**

Bezogen auf Digitalisierung: Arbeitsüberwachung durch digitale Anwendungen, Funktionalität der Dienstgeräte, Software (wir wünschen uns BBS Verwaltung, Notenverwaltungsprogramm, Intranet), Datensicherheit, Admins an der Schule unterstützen das Kollegium nicht,
 Bezogen auf unsere Schule: weitere Verschlechterung der Kommunikation, Überlastung, unklare Strukturen

■ **Antwort aus der Uni:**

In meinem Umfeld von Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen geht es im Kern nach wie vor um die Probleme mit dem WissZeitVG, Teilzeitverträgen bei gleichzeitiger Erwartung an Vollzeitarbeit und mehr. Das Institut für Pädagogik verfügt über wenige Verwaltungskräfte. Das bedeutet bei steigendem Verwaltungsaufwand die Verschiebung von Verwaltungsaufgaben an wissenschaftliche Mitarbeitende, die sich dann zunehmend weniger um ihre eigentlichen Aufgaben in Forschung und Lehre konzentrieren können. In diesem Punkt könnte eine weitre Digitalisierung von Verwaltungsabläufen zumindest teilweise für Abhilfe sorgen, wenn keine weiteren Verwaltungskräfte eingestellt werden können.

IQB-Bildungstrend bescheinigt Grundschulen schlechte Leistungsergebnisse

... und die Ständige Wissenschaftliche Kommission hat platte Antworten parat

Monika de Graaff

Das Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich (IQB) untersucht in regelmäßigen Abständen Schulleistungsergebnisse von Grundschüler*innen. Kürzlich wurden die neuesten IQB Ergebnisse präsentiert. Sie weisen den Grundschüler*innen einen starken Leistungsabfall seit 2016 in Deutsch und Mathematik nach. Diese sind im Internet im Einzelnen nachzulesen und in der Presse und anderen Medien breit diskutiert worden.

Die IQB Ergebnisse frustrieren uns Grundschullehrer*innen natürlich sehr...wo wir uns doch so bemühen, Bildung und Erziehung inklusiv, dem Kind zugewandt trotz ständig wachsender Aufgaben und sich verschlechternder personeller Ausstattung hinzukriegen. Das tut weh...und fühlt sich für viele Kolleg*innen an, als würde man selbst schlechte Noten bekommen. Selbst für mich - mittlerweile Pensionärin.

Vielleicht gilt das ja aber alles gar nicht für Oldenburg? Oder es werden unwichtige oder unsinnige Sachen gemessen? Leider NEIN! Wenn auch Bremen und Berlin als Schlusslichter den Schnitt nach unten ziehen und man auch die Fokussierung auf Deutsch und Mathe als etwas eng gesehen auslegen kann: Der Negativtrend in den untersuchten Kompetenzbereichen ist schon erschreckend.

Noch erschreckender sind aber die wesentlichen Vorschläge zur Abhilfe, die die von der KMK (Kultusministerkonferenz) eingesetzte SWK (Ständige Wissenschaftliche Kommission) bereithält.



Diese hat ein Gutachten mit Empfehlungen erarbeitet, die auch in den Medien dargelegt wurden. Verkürzt gesagt beschränkt die SWK sich darin in vielen Punkten der Empfehlungen auf eine z. T. überflüssige Diagnoseeinforderung und auf platte Ausweitung des Deutsch- und Matheunterrichts. Das tut dann den Grundschullehrer*innen wieder richtig weh!

Denn die SWK empfiehlt im Wesentlichen in vielen Punkten viele, viele Konzepte:

- Verbindliche Konzepte zur Diagnose und Förderung der Schüler*innen,
- Verankerung von Konzepten zur sozial-emotionalen Erziehung,
- Etablierung Multiprofessioneller Team
- sowie zur Elternarbeit und vieles mehr z.B. in den Schulprogrammen.

Fast alles Konzepte, die schon lange da sind oder keiner braucht.

Des Weiteren gibt es für die MK Ebene Empfehlungen zur Kerncurricula-Arbeit, zur Gewinnung und Qualifizierung von Fachleitungen, für Programme zur Förderung der basalen Kompetenzen....Kann man machen, aber hilft nicht wirklich und gibt es auch.

Konkret für den Unterricht und Stundenplan fordert die SWK eine Fokussierung auf den Deutsch- und Matheunterricht ein.

Und das ist für die engagierten Grundschullehrer*innen der Hammer schlechthin. Das wissen sie besser und brauchen dafür keine SWK.

Eine Ausweitung von sog. Kernfächern zulasten der musisch-kulturellen Kurzfächer geht gar nicht. Das ganzheitliche Lernen mit möglichst übergreifenden Fächern ist das Herzstück reformpädagogischer guter Grundschularbeit.



Das Hauptproblem aus Sicht der GEW Grundschulfachgruppe ist natürlich zu wenig Zeit für das einzelne Kind und zu wenig Personal generell, die zunehmende Entprofessionalisierung, fehlende Doppelsetzungen bzw. deren ständige Auflösung zur Aufrechterhaltung des Stundenplans bei Unterrichtsfehl, hohen Krankenständen usw... Das alles bei besonderem Unterstützungsbedarf wegen erhöhter Flüchtlingszahlen und Corona bedingt.

Erfreulicherweise fordert die SWK aber auch zusätzliche personelle Ressourcen auf allen Ebenen der Grundschularbeit, die aktive Kompensation benachteiligter Schulen z.B. durch Indexbasierte Personalzuweisung und Strategien zur Reduzierung der Segregation.

Da sind wir doch ganz bei ihnen und hoffen, dass diese Empfehlungen zusammen mit den SWK - Personalgewinnungsstrategien in absehbarer Zeit umgesetzt werden können. Und auch der Negativtrend in den Schulleistungsergebnissen dann wieder gedreht werden kann...

Was kickt mich an in der GEW?

... jedeR Einzelne hat mehr als nur weitere Einzelne hinter sich!



Lehrkräftemangel beseitigen - aber wie?

Hansjuergen Otto

Reaktion eines GEW-Mitgliedes auf die Vorschläge der „Ständigen Wissenschaftlichen Kommission“ zur Beseitigung des Lehrkräftemangels:

Sehr geehrte NWZ Leserforum-Redaktion,

Sie berichten, dass die neue Niedersächsische Kultusministerin die niedrige Unterrichtsversorgung und den Lehrermangel mit steigenden Schüler*innenzahlen und Teilzeitbeschäftigung von Lehrer*innen sowie mit Anforderungen von Inklusion und Ganztagsunterricht begründet. Als ob diese Umstände neu erkannt worden und in der Vergangenheit keine Gegenmaßnahmen möglich gewesen seien. Und als ob nicht die schulpolitischen Zuständigen - also die Kultusministerkonferenz (KMK), in Niedersachsen ihr Amtsvorgänger Tonne - dafür Verantwortung tragen.

Die „Ständige Wissenschaftliche Kommission“ der KMK verliert in ihrer jüngsten Expertise zum Lehrkräftemangel kein Wort über diese politische Verantwortlichkeit: Der Beruf der Grund- und Hauptschullehrer*in wurde durch hohe Unterrichtsverpflichtung und niedriges Gehalt, durch Überlastung mit Inklusions- und Integrationsaufgaben unattraktiv gemacht. Die Teilzeitbeschäftigung ist zum großen Teil Notmaßnahme der Lehrkräfte gegen Überforderung.

Und dennoch sieht die Wissenschaftliche Kommission vor, dass hauptsächlich die Lehrer*innenschaft die Hauptlast der Maßnahmen zur Hebung der Unterrichtsversorgung tra-

Was kickt mich an in der GEW?

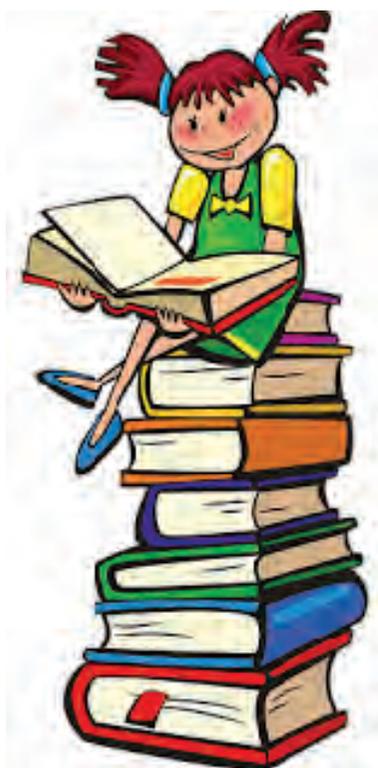
... das Miteinander mit den anderen DGB-Gewerkschaften ist wichtig und produktiv! Für alle.



gen soll: weniger Teilzeit, höhere Unterrichtsverpflichtung, größere Klassen. Und das auf sehr lange Zeit, bis nämlich erheblich mehr neue Lehrer*innen ausgebildet sind.

Aber wie soll der Lehrer*innenberuf attraktiver werden, wenn die Lehr- und Lernbedingungen an den Schulen noch schlechter werden? Wenn die im Wahlkampf versprochene Anhebung der Lehrkräfte-Besoldung an Grund, Haupt- und Oberschulen schon wieder aufs kommende Jahr verschoben wird? Wenn keine Maßnahmen eingeleitet werden, dass auch Gymnasien ihre gesetzlichen Aufgaben in Inklusion und Integration wahrnehmen und damit auch Oberschulen entlasten?

Und wie soll man Vertrauen haben in eine Wissenschaftliche Kommission, die ihre Auftraggeberin, die KMK, derart unkritisch berät? Der neuen Niedersächsischen Kultusministerin sei angeraten, zu solchen käuflichen Wissenschaftler*innen und ihren Vorschlägen auf größtmögliche Distanz zu gehen!



kurz notiert

Veranstaltungen

➔ Personalräte- und Vertrauensleutekonferenz

am 9. März 2023
von 9.00 bis 14.00 Uhr in der Jugendherberge Oldenburg

➔ Informationsnachmittag für Pädagogische Mitarbeiter*innen in Grundschulen

am 21. März 2023
von 16.00 bis 18.30 Uhr
in der GEW-Geschäftsstelle



GEW-Jubiläen

Seit etlichen Jahren gratuliert der Oldenburger GEW-Kreisvorstand Mitgliedern, die der GEW mit einer langen Mitgliedschaft die Treue halten. Nun möchten wir unsere Mitglieder fragen, ob die von uns gewählte Form der Glückwünsche so weitergeführt werden sollte oder ob wir eine andere Form wählen sollten.

Bisher gratulieren wir zum 25-, 40- und 50jährigen Jubiläum mit einer Grußkarte und bedanken uns mit einem Theatergutschein für die 40jährige Mitgliedschaft. Mitglieder, die der GEW schon 60 Jahre die Treue halten, überraschen wir neuerdings mit einem Blumenstrauß.

Bitte sendet uns doch eure Vorschläge / Änderungswünsche zu unter info@gew-oldenburg.de

Wir freuen uns über eure Rückmeldungen.



Tarifverhandlungen

Die aktuellen Tarifverhandlungen **TvöD** betreffen unsere Kolleg*innen, die in den Bereichen des Bundes und der Kommunen beschäftigt sind.

Der Tarifvertrag für alle im Landesdienst Beschäftigten (TV-L) wird erst zum 30. September 2023 gekündigt. Das Weser-Ems Referat Tarifpolitik ist schon in den Vorbereitungen und wird zeitgerecht informieren.



Wichtige GEW-Termine

17. April 2023 um 19.00 Uhr
in der GEW-Geschäftsstelle:

➔ Außerordentliche Mitgliederversammlung

Abstimmung und Entscheidung über die neue Satzung des GEW KV Oldenburg-Stadt

27. April 2023

➔ BezirksDelegiertenKonferenz (BDK) in Bersenbrück

11. Mai 2023 um 19.00 Uhr im PFL
➔ **Jahreshauptversammlung (JHV)**
Wahl des neuen KV-Vorstandes und Diskussion mit den Oldenburger Landtagsabgeordneten über den Koalitionsvertrag in Bezug auf Bildung und Wissenschaft

Mach mit!

... im GEW Kreisverband Oldenburg-Stadt ...

Mehr Informationen über 0441 957 28 45 oder im Büro des GEW-Kreisverbandes Oldenburg-Stadt!

Bürobesetzung

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 15.00 bis 18.00 Uhr.
Bei speziellen Anliegen empfiehlt sich eine vorherige Anmeldung unter 0441 95 72 845 oder info@gew-oldenburg.de

Beratungsangebot im GEW-Büro

Wichtig für pädagogische, therapeutische, technische Fachkräfte in der Schule: **Fragen**

- zum Arbeitsvertrag
- zur Eingruppierung
- zu Arbeitsbedingungen
- zu Arbeitszeiten
- zu Teilzeitanträgen
- zur Betrieblichen Wiedereingliederung
- etc....?

Die GEW KV Oldenburg Stadt bietet im Staugraben 4a telefonische oder persönliche Beratungszeiten nach Terminvereinbarung an:
Dienstags von 14.30 – 17.00 Uhr (nicht in den Ferien)
0441 95 72 845 • info@gew-oldenburg.de
Ansprechpartnerin ist Rita Vogt.



Kreisvorstandssitzungen

Termine bis zu den Sommerferien:

23. März 2023

27. April 2023

25. Mai

22. Juni

Die Sitzungen finden donnerstags ab 18.30 Uhr statt und sind gewerkschaftsöffentlich.

Die Einladungen sind auf unserer Homepage einzusehen.

Das 15 Punkte-Programm der GEW-Bund

Eine Reaktion auf das Programm zur Behebung des Lehrkräftemangels

Hansjuergen Otto

Am 1. Dezember 2022 veröffentlichte die Bundes-GEW ihr Forderungsprogramm zur Abhilfe des Lehrkräftemangels. Dieses 15 Punkte-Programm ist auf der Homepage der GEW-Bund einzusehen. Verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Bundes-GEW ist Ulf Rödde, der von unserem GEW-Mitglied Hansjuergen Otto in einem persönlichen Anschreiben auf kurzfristige Hilfen für die Schulen hingewiesen wird. Diese Reaktion veröffentlichen wir mit Hansjuergen Ottos Zustimmung.

Lieber Kollege Roedde,

ich habe eben Euren neuen „Alarmruf dunkelrot“ gelesen; er provoziert mich zur folgender Reaktion:

Ich bin zwar schon lange in Rente, war auch nie Lehrer, aber einige Jahrzehnte in der Lehrerausbildung - und dabei auch in der Personalvertretung - tätig, aber ich erlaube mir trotzdem eine Kritik an der Beschränkung Eurer Stellungnahmen auf die Forderungen nach mehr Geld fürs Bildungssystem und mehr Stellen, Gleichstellung der Besoldung aller Lehrämter und Reduzierung der Unterrichtsstunden. Selbstverständlich finde ich diese Forderungen richtig, und selbstverständlich muss man gerade in Zeiten des Lehrkräftemangels diese Forderungen vertreten, weil dann die Chancen auf Erfolg groß sind. Aber die meisten dieser Forderungen können nur langfristig verwirklicht werden, lösen auf jeden Fall nicht sofort das aktuelle Überlastungsproblem an den Schulen - und auch dafür muss man jetzt was tun.

Deshalb wäre es m.E. wichtig zu fordern, dass sofort die Schulen - je nach den bei ihnen herrschenden Bedingungen - die Stundentafeln kürzen und Klassengrößen reduzieren können, bis pädagogisch sinnvolle Arbeitsbedingungen für die Lehrer*innen und günstige Lernbedingungen für die Schüler*innen erreicht sind. Der Vorrang von Stundentafel-Erfüllung vor allem anderen muss ersatzlos wegfallen. Ich denke, dass man so viel eher ein gemeinsames Vertreten von Schulinteressen durch Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen erreichen kann, als wenn sie alle nur gestresst sind von den unhaltbaren Unterrichts- und Lernbedingungen.

Aus meiner Sicht sollte man dann trotzdem die Ausweitung von Ganztags-Angeboten vertreten, denn durch die Zuziehung von Nicht-Lehrer*innen in die Arbeit der Schulen kann Schule interessanter, vielfältiger und gesünder werden (auch wir GEWler*innen sollten von der Vorstellung Abschied nehmen, dass gelernt nur dort wird, wo eine Lehrkraft vorne steht) - und man produziert bei Unterrichtsreduzierung nicht gleichzeitig zusätzliche Belastungen der Eltern.

Was kickt mich an in der GEW?

... das tradierte Gesellschaftssystem und die alten Rollenklischees müssen überwunden werden!

PAED OL

Oldenburger Schulstatistiken zeigen Entwicklung der Inklusion

Hansjuergen Otto

Vor vier Jahren habe ich in E&W Niedersachsen unter dem Titel „Integration und Inklusion an den Schulen - wer leistet was?“ und ergänzend in PaedOL unter dem Titel „Wie sind die Lasten bei Auflösung der Förderschulen verteilt?“ über den damaligen Stand der Inklusion an den Oldenburger allgemeinbildenden Schulen berichtet¹. Ich habe dabei auf die Überforderung der Oberschulen und die Inklusionsverweigerung der Gymnasien hingewiesen und kritisiert, dass die von dem Gutachter Dr. Habeck moderierte Oldenburger Schulentwicklungsplanung es nicht für nötig gehalten hat, auf diese Probleme einzugehen.

Von den Schulleitungen der Oberschulen erfuhr ich, dass meine Kritik den Oberschulen schade, aus den Gymnasien wurde auf deren besonderen Bildungsauftrag und bauliche Probleme hingewiesen, die der Inklusion entgegenstünden. Als Oldenburger GEW haben wir dann die Initiative für „ein inklusives Gymnasium in Oldenburg“ gestartet, haben die öffentliche Auseinandersetzung mit den Gymnasien gesucht und einen Vortrag von Prof. Hillenbrand zur inklusiven Pädagogik an Gymnasien organisiert - aber die Initiative kann bisher leider keine Erfolge vorweisen.

Die Ratsparteien haben diese Themen im Schul- und im Integrationsausschuss nicht aufgegriffen. Das Oldenburger Schulamt hat damals unsere Kritik zurückgewiesen mit dem Hinweis, dass diese Themen in der „AG Inklusion an Oldenburger Schulen“ zu verhandeln seien. Dort wurde in den letzten Jahren die Verbesserung der kommunalen Leistungen für Inklusion an Schulen nach Auflösung der Förderschulen weiterhin konst-

ruktiv begleitet. Aber: Hat sich an der Überforderung der Oberschulen, an der Inklusionsverweigerung der Gymnasien etwas geändert?

Um das zu prüfen, habe ich die aktuellen Oldenburger Statistiken der allgemeinbildenden Schulen - Schüler*innen und Klassen, Familiensprache und Nationalitäten, sonderpäd. Unterstützungsbedarf und Inklusion - verglichen mit den damals erfassten Daten. Meine ausführliche Auswertung der Statistiken findet Ihr jetzt auf der Homepage der Oldenburger GEW². Im folgenden versuche ich, die wesentlichen Ergebnisse zusammenzufassen:

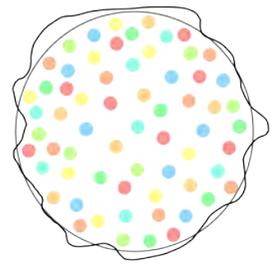
Was kickt mich an in der GEW?

... Gerechtigkeit und Selektion schließen sich aus! Bildung muss neu „gedacht“ und „gemacht“ werden.



Oberschulen

An den Oberschulen hat sich der Anteil der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf von 10% auf 18% erhöht, bei den letzten Einschulungen der 5.-Klässler sogar auf 23% - ein Aufgabenzuwachs um 81 bzw. 131%. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Schüler*innen mit ausländischem Pass von 23% auf 37% erhöht, ein Zuwachs um 60%; bei 57% aller 5.-Klässler an den Oberschulen wird zuhause nicht deutsch gesprochen (das wurde 2022



erstmalig erfasst, kann also nicht mit früheren Werten verglichen werden). Neu erfasst habe ich Daten zur „Abschulung“ aus den Gymnasien an die Oberschulen, kann aber das Ergebnis nur als Schätzwert nennen: In jedem Oberschuljahrgang sind 80 bis 90 Schüler*innen von den Gymnasien an die Oberschulen zurückgeschickt worden, weil sie den Anschluss verloren haben; das entspricht etwa einem Drittel der Größe eines Oberschuljahrgangs.

Gymnasien

An den Oldenburger Gymnasien hat sich der Anteil der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf von 8‰ auf 5‰ verringert, bei den letzten Einschulungen der 5.-Klässler aber wieder auf 9‰ erhöht (kein Druckfehler, es sind Promille und nicht Prozente!) – eine Verringerung um 47% bzw. Erhöhung um 13% (aber es handelt sich minimale Zahlen: z.B. waren die 5‰ nur 16 Schüler*innen). Im gleichen Zeitraum ist der Anteil von Schüler*innen mit ausländischem Pass mit 4% etwa gleich geblieben; bei 18% der Fünftklässler an Gymnasien wird 2022 zuhause nicht deutsch gesprochen. Die Gymnasien schätzungsweise in jedem Jahrgang 80 bis 90 Schüler*innen ab (etwa ein Achtel der jeweiligen Alterskohorte), sehr wahrscheinlich fast ausschließlich an die Oberschulen, weil die Gesamtschulen in den höheren Jahrgängen keine Schüler*innen mehr aufnehmen können.

Integrierte Gesamtschulen

Ich verzichte hier auf die entsprechenden Zahlen – sie liegen irgendwo in der Mitte zwischen denen der Oberschulen und der Gymnasien (aber

selbstverständlich sind sie in meiner ausführlichen Auswertung auf der GEW-Homepage zu finden). Nur ein Wert ist überraschend, nämlich dass der Anteil der ausländischen Schüler*innen an den IGSen nah am Wert der Gymnasien liegt. Meine Vermutung geht dahin, dass das Aufnahmeverfahren in die 5. Klassen der IGSen für ausländische Eltern nicht transparent genug ist und deshalb von ihnen nicht angenommen wird.

Grundschulen

Auf die Grundschulen kann ich hier nicht mehr eingehen. Während die Daten der einzelnen Oberschulen, IGSen und Gymnasien schulartspezifisch sehr ähnlich sind, sind die Grundschulen äußerst unterschiedlich. In der Auswertung auf der GEW-Homepage findet Ihr jedoch auch dafür die Daten.

Bewertung

Die Zahlen sind überraschend klar: An den Oberschulen hat der Aufgabenzuwachs mit dem Anteil der sprachlich, kulturell und/oder sonderpädagogisch besonders unterstützungsbedürftigen Schüler*innen erheblich zugenommen. Auf die Überlastungsanzeigen, die einige der Oberschulen vor fast vier Jahren ans Kultusministerium geschickt haben, hat es keine real entlastende Antwort gegeben. Ich kann auch nicht erkennen, dass eine solche Kumulierung von Förderbedürftigkeit in einer Schulform irgendwie mit „Inklusion“ gerechtfertigt werden könnte – es handelt sich doch eher um die Exklusion in eine neue Form von „Restschule“.

Entsprechend sind auf diese Weise die Gymnasien auch frei von solchen Förderaufgaben; und soweit sie bei der Aufnahme von Fünftklässlern doch noch unterstützungsbedürftige Schüler*innen in ihren Reihen haben, entledigen sie sich derer in erheblichem Umfang durch Abschulung, um homogenere Lerngruppen zu

bilden anstatt ihnen wirksamere Förderung zu geben und ein differenzierteres Lernangebot zu schaffen. Aus diesem Grund kann ich auch nicht erkennen, dass die Gymnasien dem gesetzlichen Auftrag zur Inklusion nachkommen – sie bieten vielmehr die Attraktion, ohne Rücksicht auf Inklusion und Integration (ohne „solches Gedöns“, wie Gerhard Schröder einst sagte) glatte Wege zu ebnen zum Abitur und zu den besten Jobs, die unsere Ellenbogen-Gesellschaft zu vergeben hat.

Die Oldenburger Gesamtschulen sind frei von solchen Extremen. Sie sind inklusive Schulen, jedenfalls auf vergleichsweise gutem Wege dahin. Doch auch sie bilden unsere vielfältige Gesellschaft noch nicht entsprechend ab. Auch sie könnten, bei „höherer“ Inklusivität, zum Abbau von Überlastungen an den Oberschulen beitragen: Wenn sie z.B. ihren Ausländer-Anteil auf einen Wert wie an den Grundschulen erhöhen würden (16%), könnte der an den Oberschulen auf diesen Wert sinken.

Was tun?

Mir ist klar, dass es sich hier nicht um spezifisch Oldenburger Probleme handelt. Einerseits dürften die Verhältnisse in ganz Niedersachsen, in ganz Deutschland ähnlich sein, weshalb hier die neue grüne Kultusministerin und die Kultusministerkonferenz gefordert sind (und selbst wenn sie unser eben nicht bewährtes dreigliedriges Schulsystem nicht ändern, müssen sie trotzdem bessere Bildungschancen für Bildungsbenachteiligte schaffen). Andererseits ist es die lokale Ebene, auf der man konkret handeln kann (die Oldenburger AG Inklusion zeigt seit Jahren vorbildhaft, wie man Bedingungen für Inklusion verbessern kann). Wir können durch unser Verhalten die gesellschaftliche Akzeptanz für die gesetzlich ja seit zehn Jahren verpflichtende Inklusion vor Ort erhöhen. Wir müssen Wege finden, wie wir bildungsferne Eltern motivieren für die Unterstüt-

zung eines erfolgreichen Bildungswegs ihrer Kinder. Wir sollten in den Oldenburger Gymnasien dafür werben, dass Inklusion und Integration wichtigere Bildungsziele sind als Orthographie und Pünktlichkeit. Am Ende meiner Auswertung der Statistiken auf der GEW-Homepage habe ich eine Reihe von konkreten Vorschlägen aufgeschrieben, wie wir hier in Oldenburg weiter kommen könnten mit der schulischen Inklusion – vielleicht habt Ihr auch noch bessere Ideen.

1 E&W Niedersachsen Jan/Feb 2019 Seite 20 f. bzw. PaedOL 102 (März 2019) Seite 12 f.

2 <https://oldenburg.gewweserems.de/2023/01/oldenburger-schulstatistik/>

Interviewpartner*innen

für Masterarbeit im Themenbereich „Berufliche Orientierung“ gesucht

Im Rahmen einer Masterarbeit soll untersucht werden, welche Auswirkungen verschiedene Qualifikationswege von Lehrer*innen auf die Realisierung der Beruflichen Orientierung im Unterricht hat.

Hierzu werden Interviewpartner*innen gesucht, spezifisch werden folgende Lehrer*innen gesucht:

- ▷ Lehrer*innen welche auf dem 3. Bildungsweg sind/waren
- ▷ Lehrer*innen welche auf dem 2. Bildungsweg sind/waren
- ▷ Lehrer*innen der 5-10 Klassen an Sek 1 Schulen
- ▷ Lehrer*innen aller Fächer

Die Durchführung der Interviews soll Ende März/Anfang April erfolgen, der genaue Termin erfolgt in Abstimmung mit Ihnen. Alles weitere erfahren Sie per Mail unter

m.klatte91@outlook.de

Was kickt mich an in der GEW?

... Arbeit mit Gleichgesinnten macht Freude; Erfolgserlebnisse motivieren zusätzlich.



Umbauen für bessere Schulen – Anregungen für Oldenburg

Elfie Feller

Unter diesem Motto veranstaltete die GEW-Oldenburg am 16. November 2022 einen Informationsabend in der IGS Flötenteich.

Die KGS Leeste gewann den Niedersächsischen Staatspreis für Architektur für ihren gelungenen Schulumbau. Das weckte unsere Neugier. Nach Vorgesprächen mit dem ehemaligen und für den Umbau verantwortlichen Schulleiter der KGS Leeste, Rainer Patzelt, entschieden wir uns, dieses Projekt auch in Oldenburg vorzustellen. Sowohl Rainer Patzelt als auch die verantwortliche Architektin Prof. Dr. Tanja Remke erklärten ihre Bereitschaft, einen Informationsabend mit zu gestalten.

Die Stadt Oldenburg investiert seit einigen Jahren intensiv in den Schulaus- / -erweiterungs- und -neubau, um Schulen für die pädagogischen Anforderungen der Gegenwart und Zukunft zu „rüsten“. Das nimmt die GEW Oldenburg erfreut wahr. Deshalb waren wir als Veranstaltungsträger gespannt, ob ein solcher Infoabend überhaupt Interesse hervorrufen könnte – oder eher als eine unerwünschte „Besserwisser-Veranstaltung“ eingestuft werden würde.

Die Reaktion auf die Einladung war für die GEW-Oldenburg eine sehr ungewöhnliche: Nicht die GEW-Mitglieder bekundeten Interesse an der Veranstaltung, vielmehr meldeten sich Vertreter*innen der Stadtverwaltung, Architekt*innen des Eigenbetriebs Gebäudewirtschaft und Hochbau, Vertretungen der Parteien und mehrere Personen auf Schulleitungsebene an. Das ließ eine spannende Veranstaltung erwarten.



Vor der eigentlichen Infoveranstaltung ergab sich die Gelegenheit, die IGS Flötenteich nach ihrem Erweiterungs- und Renovierungsbau zu besichtigen. Hanne Lüllwitz als Schulleiterin nahm sich die Zeit, um Einblicke in die neuen Räumlichkeiten, die umgestalteten Räume, das Farbkonzept und vieles mehr zu gewähren. Wer die IGS von vor 10 Jahren in Erinnerung hatte, war sehr positiv überrascht. Doch leider wurden nicht alle berechtigten Anforderungen der Schulleitung von Seiten der Stadt erfüllt: Kein neuer Klassenraum kam über 60 Quadratmeter hinaus, Flure konnten nur bedingt als Lernorte ausgestattet werden und....

Nachdem Hanne Lüllwitz (Schulleiterin IGS Flötenteich) und Elfie Feller (GEW Oldenburg) die 30 Teilnehmer*innen begrüßt hatten, begannen Rainer Patzelt und Tanja Remke mit der Präsentation des Umbaus der KGS Leeste.

Wenn auch die gezeigten Umbauten an der IGS Flötenteich noch in positiver Erinnerung waren, so sorgten Rainer Patzelt und Tanja Remke für nachwirkendes Erstaunen darüber, wie der Umbau für 1150 Schüler*innen geplant und realisiert werden konnte:

- Vor der eigentlichen Planung wurden innovative Schulen erkundet.
- Das aus den 70ern stammende Schulgebäude der KGS Leeste wurde völlig entkernt, um Platz für Neues zu schaffen.
- Der Umbau lief während des normalen Schulbetriebs, was Absprachen der Schüler*innen und Lehrkräfte bedeutete.
- Lehrkräfte, Eltern, Schüler*innen wurden aufgefordert, u. a. Vorschläge für die Raumgestaltung, die Möblierung, die Beschaffenheit der Toiletten einzubringen.
- Der Lenkungsausschuss (4 Personen aus Verwaltung, Schulleitung, Architektin) ordnete, stellte vor und entschied:
- Breite Flure wurden für Arbeitsplätze aufbereitet, mit Glaswänden zum Flur wurde Helligkeit, Transparenz und gegenseitige Rücksichtnahme ermöglicht und eingefordert.
- Das „Gerippe“ des alten Baus blieb sichtbar und wurde mit zeitgemäßen Einbauten versehen.
- Zeitplan wurde aufgestellt und eingehalten.

Die bauliche Gestaltung sollte auf folgende pädagogische und praktische Aspekte zielen:

- Binnendifferenzierung – Unterschiedlichkeiten annehmen
- Teamarbeit im Kollegium
- Jahrgangskluster
- Lehrer*innenarbeitsplätze
- Digitalisierungskonzept
- Ganztagsausrichtung
- Funktionsbündelung
- Lüftungskonzepte
- Tageslicht
- Akustik
- Einheitliche Gestaltung
- Energetische Sanierung
- Schule als öffentlicher Raum

Die fachkundigen Nachfragen bezogen sich u. a. auf den Brandschutz, die Dauer der Umbaumaßnahmen, die Einbindung von Schüler*innen und Eltern, aber auch auf die Entscheidungen, die gemeinsam und sachgerecht zu treffen waren. Von Seiten der Stadt Oldenburg wurde sig-



Berichtete aus der KGS Leeste: Rainer Patzelt, ehemaligen und für den Umbau verantwortlicher Schulleiter.

nalisiert, dass nicht mehr an den vorgegebenen Klassenraumgrößen starr festgehalten wird, sondern auch die Clustermöglichkeiten (Klassenraum und Flur als Einheit) gesehen werden. Im Nachgespräch wurde deutlich, dass diese Möglichkeit vom Eigenbetrieb Gebäudewirtschaft und Hochbau in Planungen schon berücksichtigt wird. Beruhigend wurde von den Architekten angesehen, dass ein solches Modell auch in der Praxis funktionieren kann. Den Beweis hat die KGS Leeste überzeugend erbracht.

Wir danken Tanja Remke und Rainer Patzelt ganz herzlich für die Darstellung des Umbauprojektes KGS Leeste und hoffen, diese Anregungen mögen bei Stadtverwaltung, Parteienvertretungen und Schulleitungen zu richtigen Entscheidungen führen.

Wer nicht dabei war, kann sich über diesen Schulumbau und etliche andere moderne Schulbauten im Netz informieren:

➔ www.schulraumgestaltung.de

Herbststurmfestival 2022

... in der Jugendfreizeitstätte Bürgerfelde und mit finanzieller Unterstützung des GEW Kreisverband Oldenburg-Stadt

Nils und Jamie

Es grenzt an Zauberei. Der Herbststurmzauberstab wird leicht geschwungen und wie von Geisterhand hergewunken fühlen viele sich berufen, das Ihre zum Ganzen beizutragen. Für zwei Tage einen Ort entstehen zu lassen, den niemand fassen kann, der nicht da war. Eine Zeit zu gestalten, die sich im Nachklang anfühlt wie glühender Kommet und alle sich fragen: „War das wirklich?“

Ein Gleichklang zwischen Bands, Publikum und denjenigen, ohne die dieses Festival weder möglich wäre, noch Sinn ergäbe:

Jugendliche, die sich hierfür begeistern; freiwillig, ehrenamtlich, sich freuen Teil zu sein, Achtung und Ansehen zu erfahren, Verantwortung zu übernehmen, gesehen zu werden und Dankbarkeit für ihr Tun zu erleben. Teil zu sein eines professionellen Rahmens, der nicht von Profit, sondern von Menschlichkeit geprägt ist. Das ist die pädagogische Intention hinter den Kulissen:



Es ist möglich miteinander Schönheit, Bedeutung und Werte zu schaffen, ohne der Diktatur der Wirtschaftlichkeit zu unterliegen. So ein Festival wirkt nachhaltig.

Das alles kommt nicht von selbst und nicht sofort. Am Anfang stand eine Idee und der Mut, sie umzusetzen. Erfahrungen wurden gesammelt, Fehler begangen und erkannt.

Bisher 12mal konnten wir dem Herbststurm begegnen. Die Jugendlichen der ersten Stunde sind längst erwachsen und geben ihre Erfahrung an die nächste Herbststurmcrewgeneration weiter. Für ein Festival, dass 2 Tage dauert und Bedeutung für ein ganzes Leben in sich birgt.

Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützen, diese Idee in die Wirklichkeit umzusetzen.

*Nils Naumann,
Schriftführer Freunde des Herbststurmfestivals e.V.*

Wir haben eine ganze Woche vorbereitet. Den Flur leergeräumt und umdekoriert. Die Bühne aufgebaut, Technik und Tresen durchs Haus geschoben und mit aufgebaut. Die „Stube“ in eine Merchandise-Area und eine Garderobe verwandelt, dem Mittelaltermarktleuten Strom und Wasser gelegt, die Beleuchtung im Haus mit Folien herbstlich gestimmt, damit alles zum Konzept. In der Cafeteria den Backstagebereich eingerichtet. Speisen für ca. 150 Personen in Buffetform erstellt, laufend zubereiten, nachlegen, für Getränke sorgen, Besteck, Gläser, Becher...eben alles.

Alle hatten Aufgaben, die Roadcrew, die den Musikern die Instrumente aus dem Wagen holten, zwischenlagerten und zum richtigen Zeitpunkt zur Bühne brachten. Und natürlich nach dem Auftritt wieder zurück. Das Garderobenteam, die Thekenfrauschaft, Gläser-spüler*innen, Flaschensammler*innen, Getränke- und Leertguträumer*innen. Am Freitag war alles noch ganz neu und ungewohnt. Am Samstag hatte sich alles eingespielt, lief wie am Schnürchen. Die ganze Zeit eine freundliche Atmosphäre, Musiker*innen, die auf uns zu kamen und sich mit uns unterhielten. Alle haben sich gegensei-

tig geholfen und hatten einen Blick füreinander. Und dann war es auf einmal vorbei und wir haben alles wieder auf- und zurückgeräumt....

Das Festival hat sehr viel Spaß gemacht und man hat immer irgendwo ein strahlendes Lächeln gesehen, sei es von Zufriedenheit oder ob ein Mensch eine andere Person nach langer Zeit wiedergesehen hat.

Das Festival ist auch ein Treffpunkt für alte Freunde und deswegen sollte es niemals aufhören zu existieren.

Jamie, 18, zum ersten Mal dabei

Was kickt mich an in der GEW?

... ohne die GEW fehlte ein wichtiges korrektives und konstruktives Element in dieser Gesellschaft.



PAED OL

Kreisvorstand GEW Oldenburg-Stadt

Stand: 16. Februar 2023

Vorsitzende

| | | | |
|-----------------------------|-----------------------------------------|----------------------------------------------------|----------------------|
| Heinz Bührmann | Uhlhornsweg 45 26129 Oldenburg | 0441- 36 14 89 19 heinz57gew@ewetel.net | Vorsitzender |
| Paul-Willem Schläfke | Eichendorffstr. 12 b 26131 Oldenburg | 0441- 7703057 Paul-willem.schlaefke@t-online.de | Schatzmeister |

Weitere Mitarbeit

| | | | |
|---------------------------|--|-----------------------|------------------------|
| Elfie Feller | | info@gew-oldenburg.de | Bürokontakt |
| Eva Bensch | | info@gew-oldenburg.de | FG Senioren |
| Rolf Heidenreich | | info@gew-oldenburg.de | |
| Helmut Morgenbrodt | | info@gew-oldenburg.de | Bürokontakt |
| Rita Vogt | | info@gew-oldenburg.de | FG PTF |
| Pedro Martinez | | info@gew-oldenburg.de | |
| Marcel Klatte | | info@gew-oldenburg.de | UNI-Kontakt |
| Samuel Pelz | | info@gew-oldenburg.de | |
| Ines Jäschke | | info@gew-oldenburg.de | Kontakt zum DGB |
| Rüdiger Semmerling | | info@gew-oldenburg.de | |

Büro

| | | | |
|-----------------------|----------------------------------|-----------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Merle Bührmann | Staugraben 4a 26122 Oldenburg | 0441-9 57 28 45 Fax: 248 8004 info@gew-oldenburg.de | Verwaltung Mittwoch und Donnerstag 15-18 Uhr (während der Schulferien nicht besetzt!) |
|-----------------------|----------------------------------|-----------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Vorstand „Bildung und Solidarität“ Stiftung der GEW Oldenburg-Stadt

| | | | |
|--------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------------------------------|-----------------|
| Hansjürgen Otto | Uhlhornsweg 41 26129 Oldenburg | 0441- 7 47 01 hansjuergen.otto@t-online.de | Sprecher |
| Monika de Graaff | | 0441- 7 15 46 Fax 0441-5702223 m.degraaff@t-online.de | |
| Axel Kleinschmidt | | 0441- 9694994 axel@kleinschmidt-ol.de | |

Der Kreisvorstand tagt monatlich außerhalb der Schulferien. Termin und Ort der Sitzungen werden auf der Homepage des Kreisverbandes bekannt gegeben: <https://oldenburg.gewweserems.de>
Die Sitzungen sind öffentlich.

PAED OL

Jetzt Mitglied werden !

Antrag auf Mitgliedschaft

Bitte in Druckschrift ausfüllen oder online Mitglied werden unter:
www.gew.de/Mitgliedsantrag.html



Persönliches

Nachname (Titel) _____ Vorname _____

Berufsbezeichnung (für Studierende: Berufsziel), Fachgruppe _____

Straße, Nr. _____

Diensteintritt / Berufsanfang _____

Postleitzahl, Ort _____

Tarif- / Besoldungsgebiet _____

Telefon / Fax _____

Tarif- / Besoldungsgruppe _____ Stufe _____ seit _____

E-Mail _____

monatliches Bruttoeinkommen (falls nicht öffentlicher Dienst) _____

Geburtsdatum _____ Nationalität _____

Betrieb / Dienststelle / Schule _____

gewünschtes Eintrittsdatum _____

Träger des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

bisher gewerkschaftlich organisiert bei _____ von _____ bis (Monat/Jahr) _____

Straße, Nr. des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

Postleitzahl, Ort des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

weiblich männlich

Beschäftigungsverhältnis:

angestellt beurlaubt ohne Bezüge bis _____ befristet bis _____

beamtet in Rente/pensioniert Referendariat/Berufspraktikum

teilzeitbeschäftigt mit ____ Std./Woche im Studium arbeitslos

teilzeitbeschäftigt mit ____ Prozent Altersteilzeit Sonstiges _____

Honorarkraft in Elternzeit bis _____

Jedes Mitglied der GEW ist verpflichtet, den satzungsgemäßen Beitrag zu entrichten. Mit meiner Unterschrift auf diesem Antrag erkenne ich die Satzung der GEW an.

Ort / Datum _____ Unterschrift _____

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt a. M.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE31ZZZ0000013864

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GEW auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Kreditinstitut (Name und BIC) _____

IBAN _____

Ort / Datum _____ Unterschrift _____

Die uns von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten sind nur zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben auf Datenträgern gespeichert und entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes geschützt.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die GEW Niedersachsen, Berliner Allee 16, 30175 Hannover

Vielen Dank – Ihre GEW



Einladung zur Mitgliederversammlung

➔ einziger TOP: Satzungsänderung

Unsere Satzung ist in die Jahre gekommen. Viele unserer Aktiven auch. Damit unser Kreisverband weiterhin arbeitsfähig sein kann, ist eine Satzungs-Anpassung überfällig.

Überfallen wollen wir Euch, die Mitgliedschaft, aber keineswegs. Unser Entwurf der aktualisierten Satzung steht ab jetzt auf unserer Homepage zur Einsicht zur Verfügung. Juristisch überprüft seitens der Expertinnen des Landesverbands, aber eben noch nicht beschlossen durch unsere Mitglieder. Daher werden wir

➔ am Montag, den 17. April 2023 um 19 Uhr

eine „außerordentliche Mitgliederversammlung“ in der **Geschäftsstelle der GEW** (Staugraben 4A) einberufen, deren einziger Inhalt die Diskussion und der Beschluss einer zeitgemäßen, zukunftsfähigen Satzung ist. Ziel ist es, unsere am 11. Mai geplante JahresHauptVersammlung von diesem Punkt zu befreien, so dass die dann anstehenden Wahlen satzungsgemäß stattfinden können.

Über intensives Studium unseres Entwurfs, tiefgehende Nachfragen und rege Teilnahme an dieser (u. U. kurzen) Veranstaltung würden wir uns sehr freuen.

GEW

Impressum

Herausgeber*in: **GEW** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,
Kreisverband Oldenburg-Stadt
Staugraben 4a, 26122 Oldenburg, Tel. 0441/957 28 45
info@gew-oldenburg.de

Redaktion: GEW KV Oldenburg-Stadt

Fotos: Paul-Willem Schläpke

V.i.S.d.P.: Heinz Bühmann, Uhlhornsweg 45, 26129 Oldenburg

Layout & Druck: Druckerei Gegendruck, 26135 Oldenburg

Auflage: 1.600

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

GEW